



IAB-Betriebspanel 2011

Bericht Sachsen

Inhaltsverzeichnis	Seite		Seite
1. Vorbemerkungen und Datenbasis	3	5. Ausbildung	18
2. Betriebs- und Beschäftigungsentwicklung		6. Weiterbildung	19
2.1 Betriebsentwicklung	4	7. Lohn	
2.2 Beschäftigungsentwicklung	5	7.1 Lohnangleichung	20
2.3 Niveau atypischer Beschäftigungspotenziale	6	7.2 Streuung des Durchschnittslohns	21
2.4 Entwicklung atypischer Beschäftigungsverhältnisse	7	8. Tarifentwicklung	22
2.5 Beschäftigungspotenzial von Frauen und Männern	8	9. Produktivitätsentwicklung	
2.6 Entwicklung der Qualifikationsstruktur	9	9.1 Produktivitätsunterschiede	23
3. Altern der Belegschaften		9.2 Hohe Produktivitätsspreizung	24
3.1 Betriebliche Altersstruktur	10	10. Investitionstätigkeit	25
3.2 Betriebstypen nach der Altersstruktur	11	11. Forschung und Entwicklung	26
3.3 Betriebliche Maßnahmen für Ältere	12	12. Innovationen	27
4. Fachkräftebedarf		13. Wirtschaftliche Lage in Sachsen	28
4.1 Suche nach Fachkräften	13		
4.2 Neueinstellung von Fachkräften	14		
4.3 Nicht besetzte Stellen	15		
4.4 Nichtbesetzungsquote	16		
4.5 Strategien zur Deckung des Fachkräftebedarfs	17		

Im Jahr 2011 wurde das IAB-Betriebspanel in Sachsen zum sechzehnten Mal durchgeführt. Die Auswertung der vorhandenen Datenbasis erfolgte im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums Wirtschaft, Arbeit und Verkehr.

- Im aktuellen IAB-Panel liegen von 1.120 sächsischen Betrieben auswertbare Interviews vor. Diese Betriebe repräsentieren die Grundgesamtheit von 115.305 Betrieben mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Sachsen. Mit der Stichprobe wurden 1,0 % der genannten Betriebe erfasst. Der Erfassungsgrad bezogen auf die Beschäftigtenzahl liegt bei 6,2 % und ist damit deutlich höher als auf die Zahl der Betriebe bezogen.
- Die Befragung fand in den Monaten Juli bis Oktober 2011 statt.
- Die Hochrechnung der Befragungsergebnisse auf die Grundgesamtheit aller Betriebe in Sachsen erfolgte auf der Grundlage von Daten der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit vom 30. Juni 2010, die in nebenstehender Tabelle enthalten sind. Die inhaltliche Auswertung und Interpretation der Ergebnisse erfolgten durch IAB Nürnberg/SÖSTRA GmbH Berlin, die Datenerhebung und -verarbeitung durch TNS Infratest Sozialforschung München.

Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Sachsen nach Branchen und Betriebsgrößenklassen

(Stand 30. Juni 2010)

Branche (nach WZ 2008)	Betriebsgrößenklassen				Gesamt
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	ab 100	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei					2.548
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall					1.064
Verarbeitendes Gewerbe	5.089	3.868	2.073	579	11.609
Baugewerbe	9.338	4.254	910	91	14.593
Handel und Reparatur	14.285	6.423	1.489	194	22.391
Verkehr, Information, Kommunikation	3.861	2.206	802	161	7.030
Finanz- u. Versich.dienstleistungen	2.704	425	152	53	3.334
Dienstleistungen	32.430	11.224	3.728	768	48.150
Unternehmensn. Dienstleistungen	13.024	4.412	1.342	313	19.091
Erziehung und Unterricht	1.060	1.218	729	112	3.119
Gesundheits- und Sozialwesen	8.523	2.885	1.028	268	12.704
Übrige Dienstleistungen	9.823	2.709	629	75	13.236
Organisationen ohne Erwerbszweck	1.856	640	175	41	2.712
Öffentliche Verwaltung	300	418	560	160	1.438
Nicht zuordenbar					436
Insgesamt	72.337	30.427	10.428	2.113	115.305

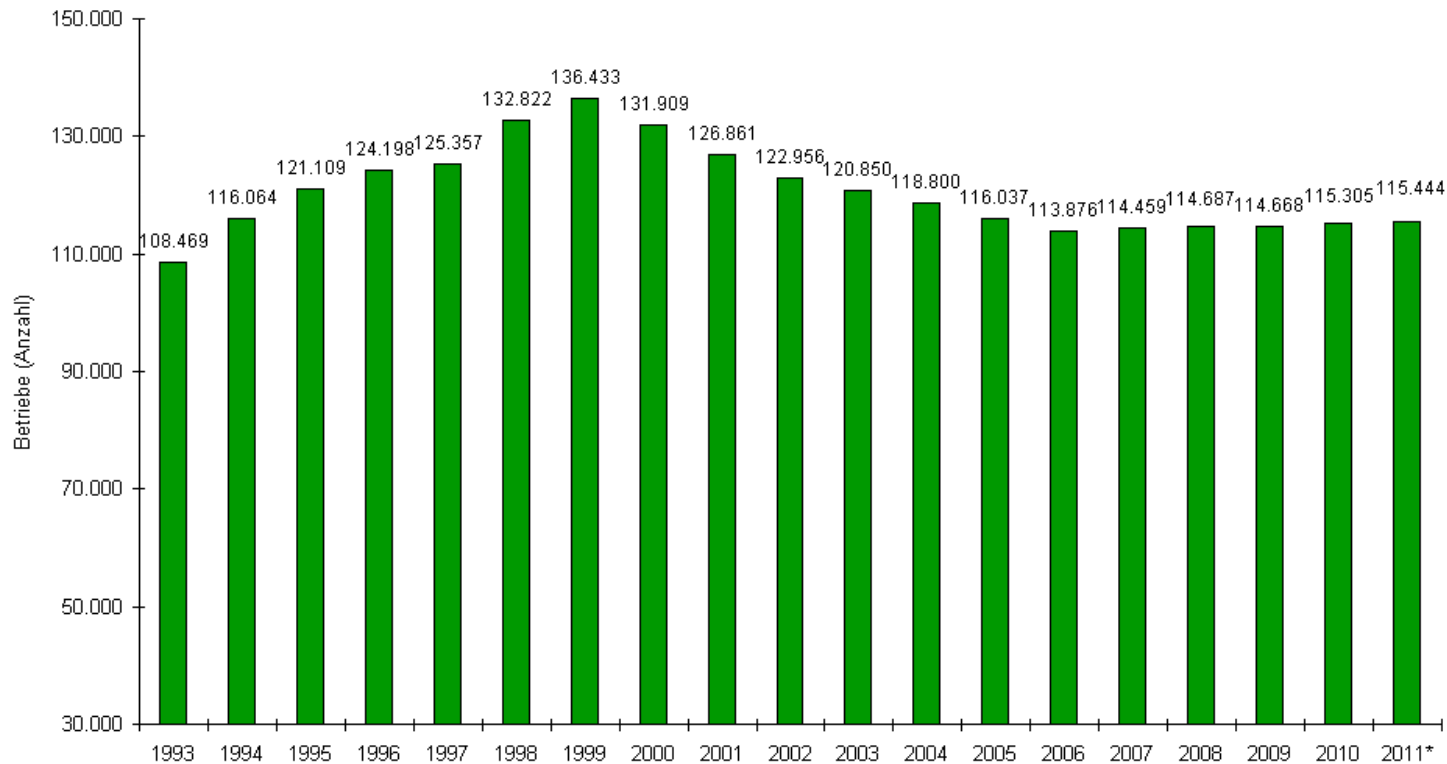
Quelle Grundgesamtheit: Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit

Anmerkung:

Aus Datenschutzgründen wurden die Branchen "Land- und Forstwirtschaft" und "Bergbau, Energie, Wasser, Abfall" nicht nach Größenklassen differenziert ausgewiesen.

Bei Vergleichen dieser Strukturangaben mit denen der Vorjahre ist zu beachten, dass in der WZ 2008 gegenüber der WZ 2003 Veränderungen in der Zuordnung von Betrieben zu den Branchen erfolgt sind.

Entwicklung der Anzahl der Betriebe in Sachsen 1993-2011
(Stand: jeweils 30. Juni)

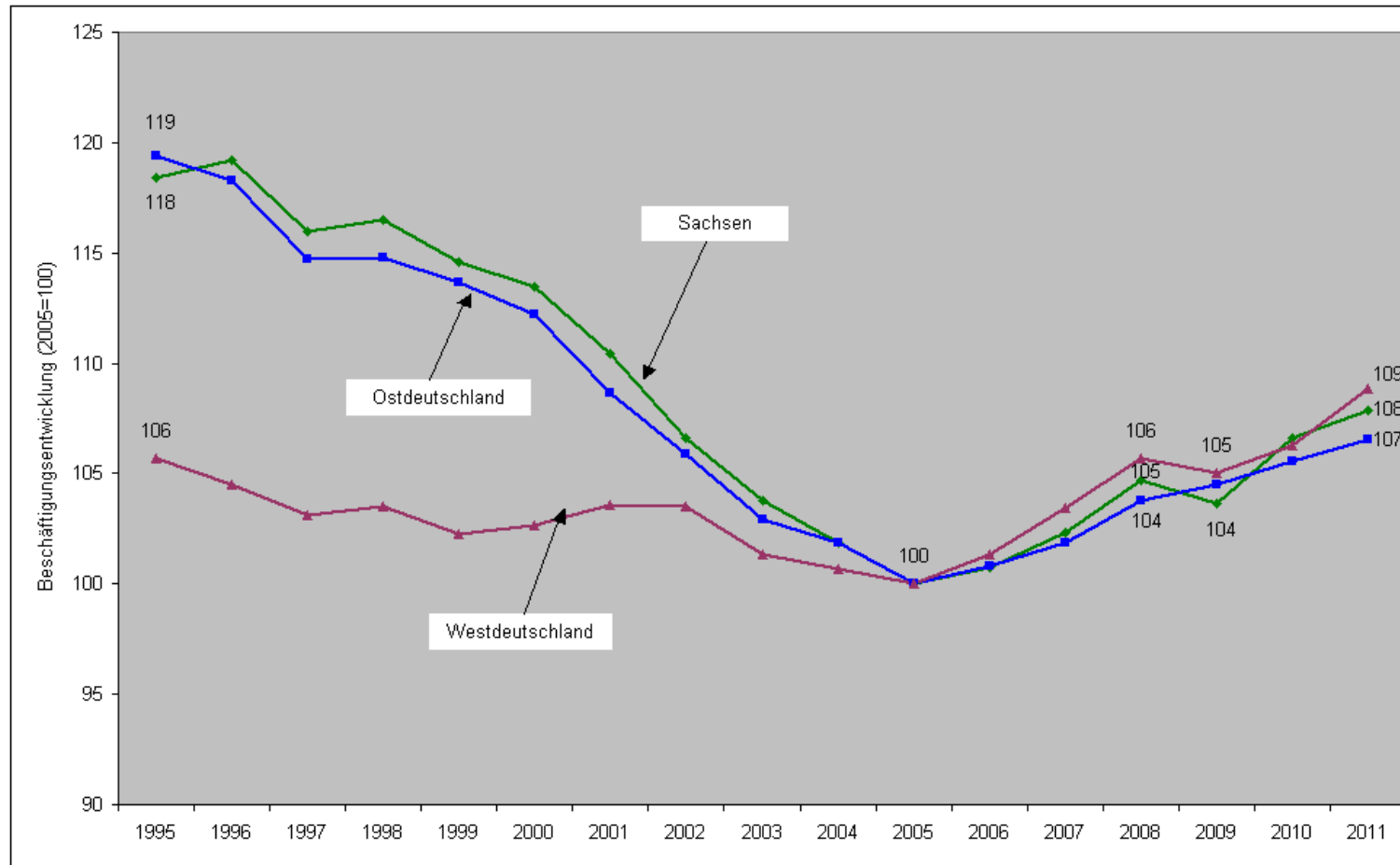


* Vorläufige Angabe

Q

Die Anzahl der bestehenden Betriebe (mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) lag 2011 in Sachsen bei über 115 Tsd. Nachdem 1999 mit mehr als 136 Tsd. Betrieben ein Höhepunkt erreicht war, verringerte sich die Zahl der Betriebe bis 2006. Danach fand jährlich ein leichter Anstieg statt.

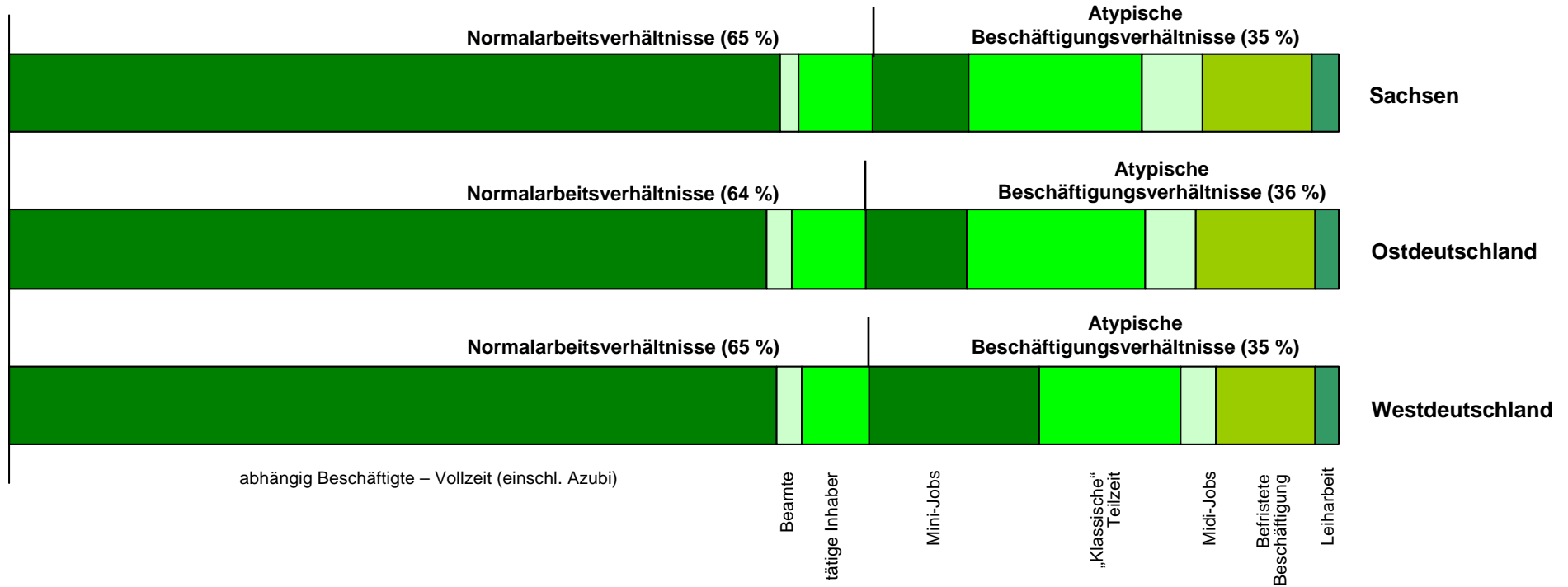
Beschäftigungsentwicklung zwischen 1995 und 2011 in Sachsen, Ost- und Westdeutschland



Die Beschäftigungsentwicklung war in Sachsen wie in Ostdeutschland bis 2005 stark rückläufig, danach stieg die Zahl der Beschäftigten jährlich an. Damit weisen Sachsen, Ost- und Westdeutschland seit 2005 gleichermaßen Beschäftigungszuwächse auf, wobei diese in Sachsen oberhalb der ostdeutschen Werte lagen.

Atypische Beschäftigungsverhältnisse und Normalarbeitsverhältnisse in Sachsen, Ost- und Westdeutschland

(Stand 30. Juni 2011, in Prozent)

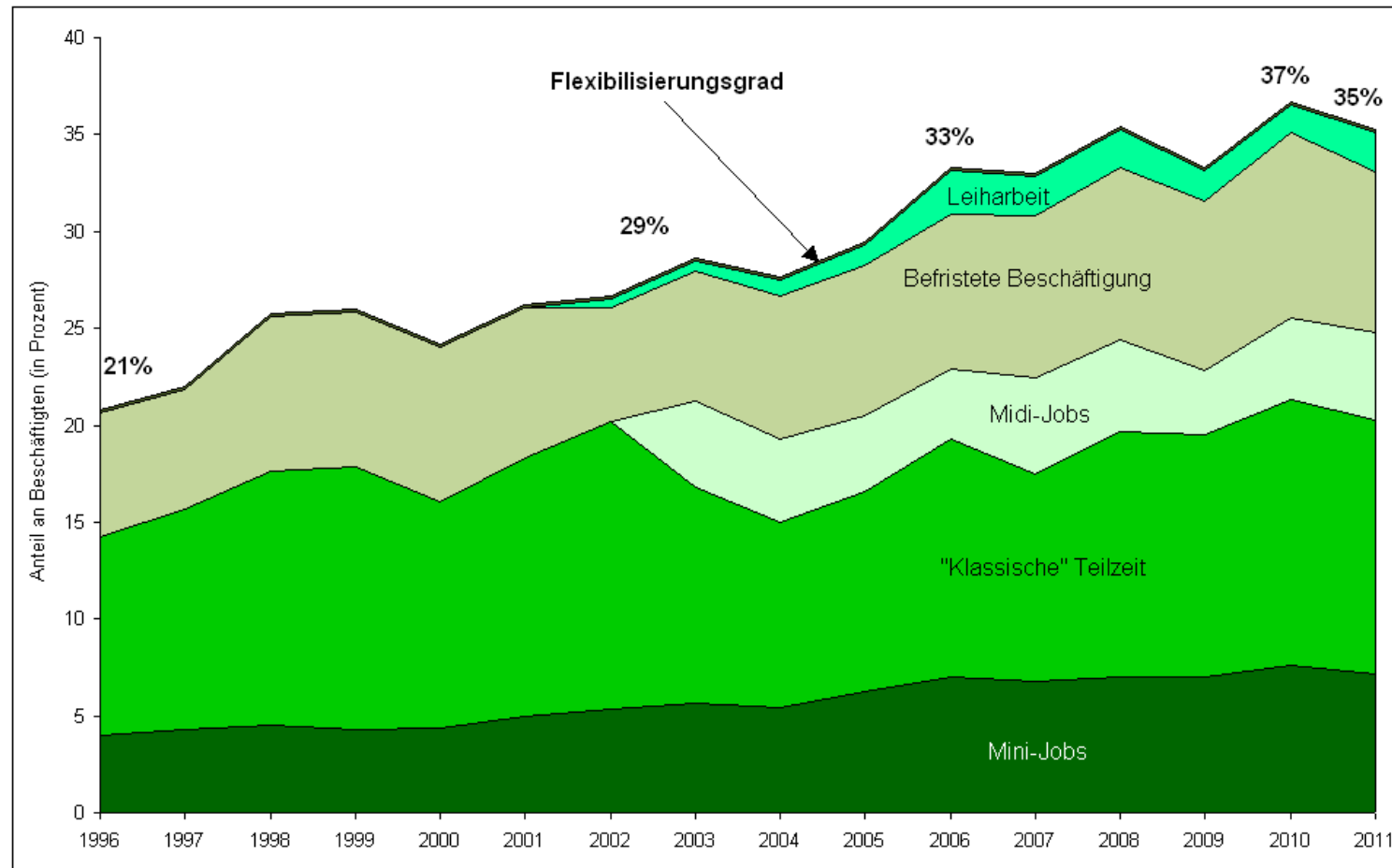


Mitte 2011 zählte über ein Drittel aller Beschäftigungsverhältnisse in Sachsen wie auch in Ost- und Westdeutschland zu den atypischen (Teilzeitbeschäftigung, darunter geringfügige, befristete Beschäftigung bzw. Leiharbeit). Im Vorjahresvergleich hat sich der Anteil atypischer Beschäftigungsverhältnisse in Sachsen um 2 Prozentpunkte verringert.

Wie bereits im Vorjahr gab es auch 2011 Veränderungen beim Anteil atypischer Beschäftigungsformen:

- Teilzeitbeschäftigung war leicht rückläufig, wobei der Anteil geringfügiger Beschäftigung stagnierte.
- Befristete Beschäftigung verringerte sich.
- Einen deutlichen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr gab es bei der Leiharbeit.

Entwicklung atypischer Beschäftigungsverhältnisse in Sachsen 1996 bis 2011
(Stand jeweils 30. Juni)



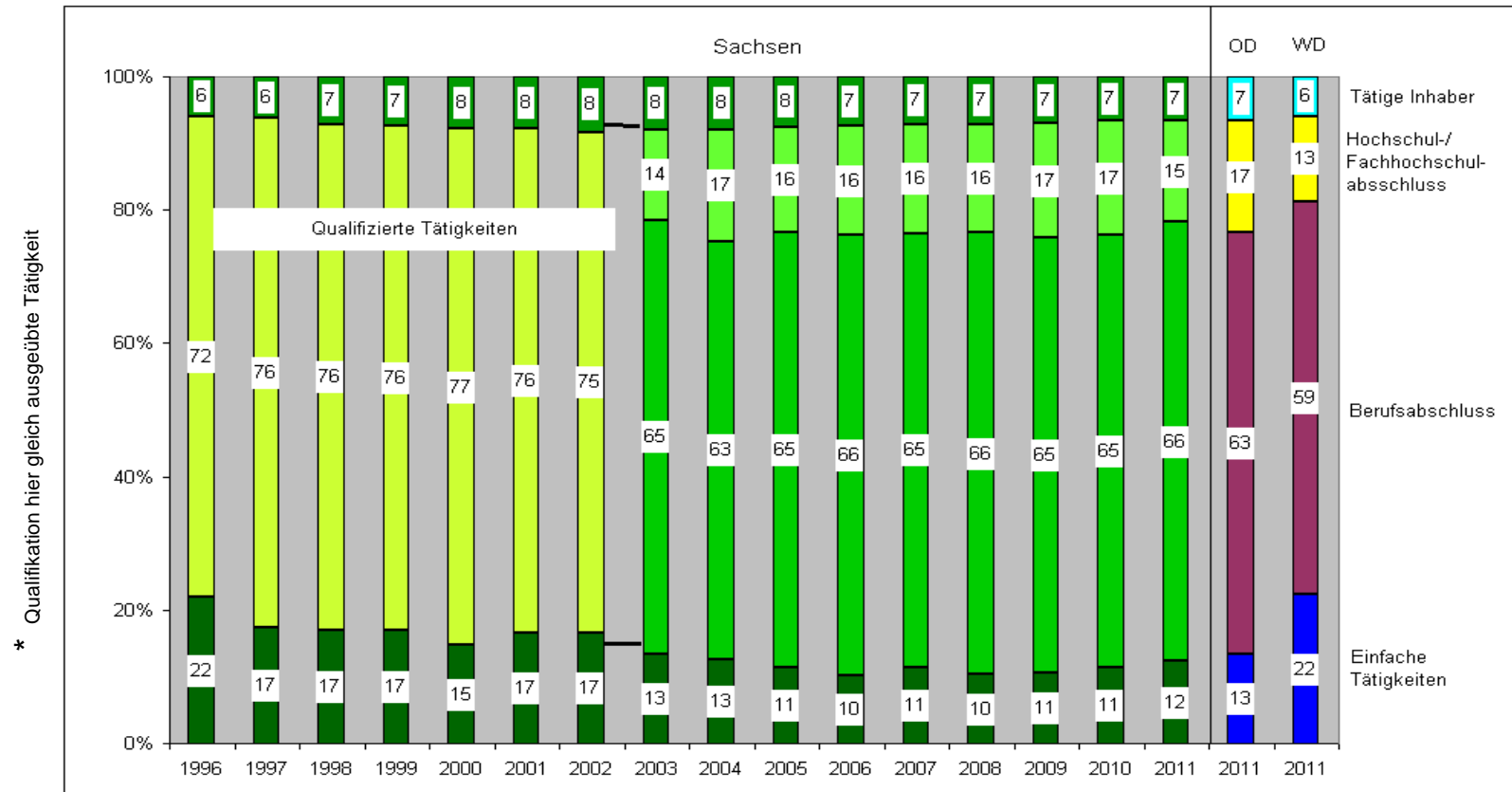
Der Anteil atypischer Beschäftigungsverhältnisse ist in den vergangenen 16 Jahren in Sachsen stark gestiegen. Zählte 1996 noch etwa jedes fünfte Beschäftigungsverhältnis zu den atypischen, war es 2011 mehr als jedes dritte. Die Zunahme atypischer Beschäftigung seit Mitte der 1990er Jahre ist auf alle Formen atypischer Beschäftigung zurückzuführen, insbesondere aber auf den Anstieg von Teilzeitbeschäftigung, darunter von geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse.

Beschäftigungspotenziale von Frauen und Männern in sächsischen Betrieben 2011

Kennziffern	Frauen	Männer
	Prozent	
Anteil an allen Beschäftigten (30.06.2011)	48	52
- für einfache Tätigkeiten	57	43
- mit Berufsausbildung	48	52
- mit Hochschul-/Fachhochschulabschluss	53	47
- Tätige Inhaber	32	68
Anteil an den Arbeitsplätzen	100	100
- mit einfachen Tätigkeiten	15	10
- mit Berufsausbildung	65	67
- mit Hochschul-/Fachhochschulabschluss	16	14
- Tätige Inhaber	4	9
Weiterbildungsquote (1. Hj. 2011)	40	31
Anteil an Weiterbildenden (1. Hj. 2011)	55	45
Anteil an Auszubildenden 2011	43	57
Anteil an Ausbildungsabsolventen 2011	40	60
Übernahmequote 2011	71	65
Flexibilisierungsgrad	51	15
- Anteil an Teilzeitbeschäftigten	81	19
- Teilzeitquote	41	9
- Anteil an befristet Beschäftigten	59	41
- Befristungsquote	10	7

- Fast die Hälfte aller Beschäftigten sind Frauen.
- Frauen und Männer sind gleichermaßen auf Arbeitsplätzen für qualifizierte Tätigkeiten mit erforderlichem Berufsabschluss bzw. Hochschul-/Fachhochschulabschluss tätig. Demgegenüber werden einfache Tätigkeiten häufiger von Frauen ausgeübt, während tätiger Inhaber/Geschäftsführer überwiegend Männer sind.
- Über die Hälfte aller Weiterbildungsteilnehmer sind Frauen, v. a. weil Branchen mit einem überdurchschnittlich hohen Frauenanteil hohe Weiterbildungsquoten aufweisen.
- Gemessen am Beschäftigtenanteil gibt es unter den Auszubildenden weniger Frauen als Männer. Nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss wurden Frauen und Männer eben so häufig in ein Arbeitsverhältnis übernommen.
- Die Hälfte aller Frauen ist in atypischen Beschäftigungsverhältnissen tätig, insbesondere in Teilzeit. Demgegenüber trifft dies nur auf jeden siebenten Mann zu.

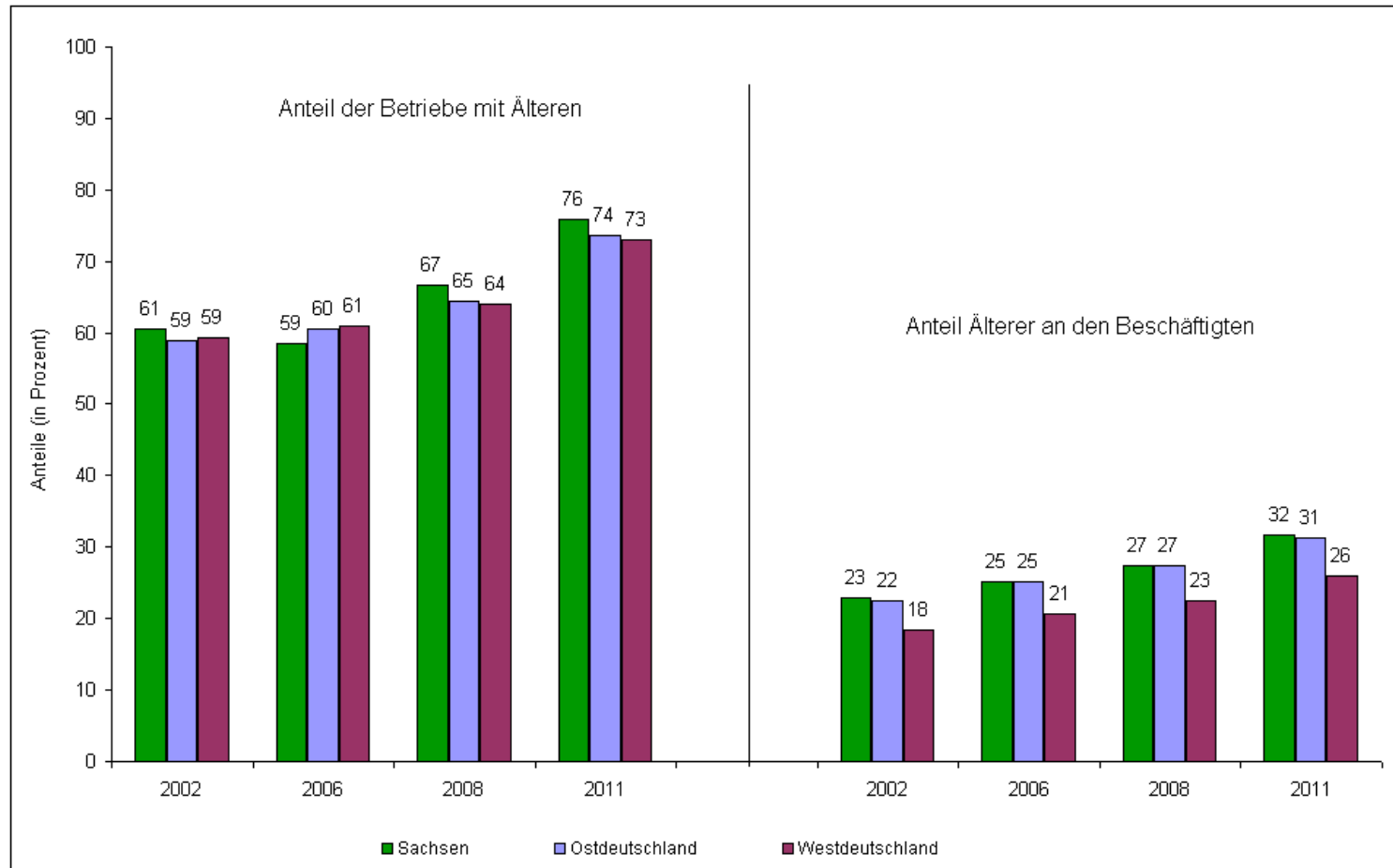
Beschäftigte nach Qualifikation* 1996 bis 2011 in Sachsen



Die qualifikatorischen Anforderungen an ausgeübte Tätigkeiten haben sich seit Mitte der 1990er Jahre verändert. Der Anteil von einfachen Tätigkeiten war rückläufig, der Anteil von Tätigkeiten mit erforderlichem Hochschul-/Fachhochschulabschluss leicht ansteigend. Während es Anfang der 2000er Jahre in Sachsen etwa genau so viele Einfacharbeitsplätze wie Plätze für hochqualifizierte Tätigkeiten gab, waren 2011 mehr Hochqualifizierte als Un- und Angelernte tätig. Demgegenüber blieben der Anteil von Tätigkeiten mit erforderlichem Berufsabschluss wie auch der Anteil tätiger Inhaber relativ konstant.

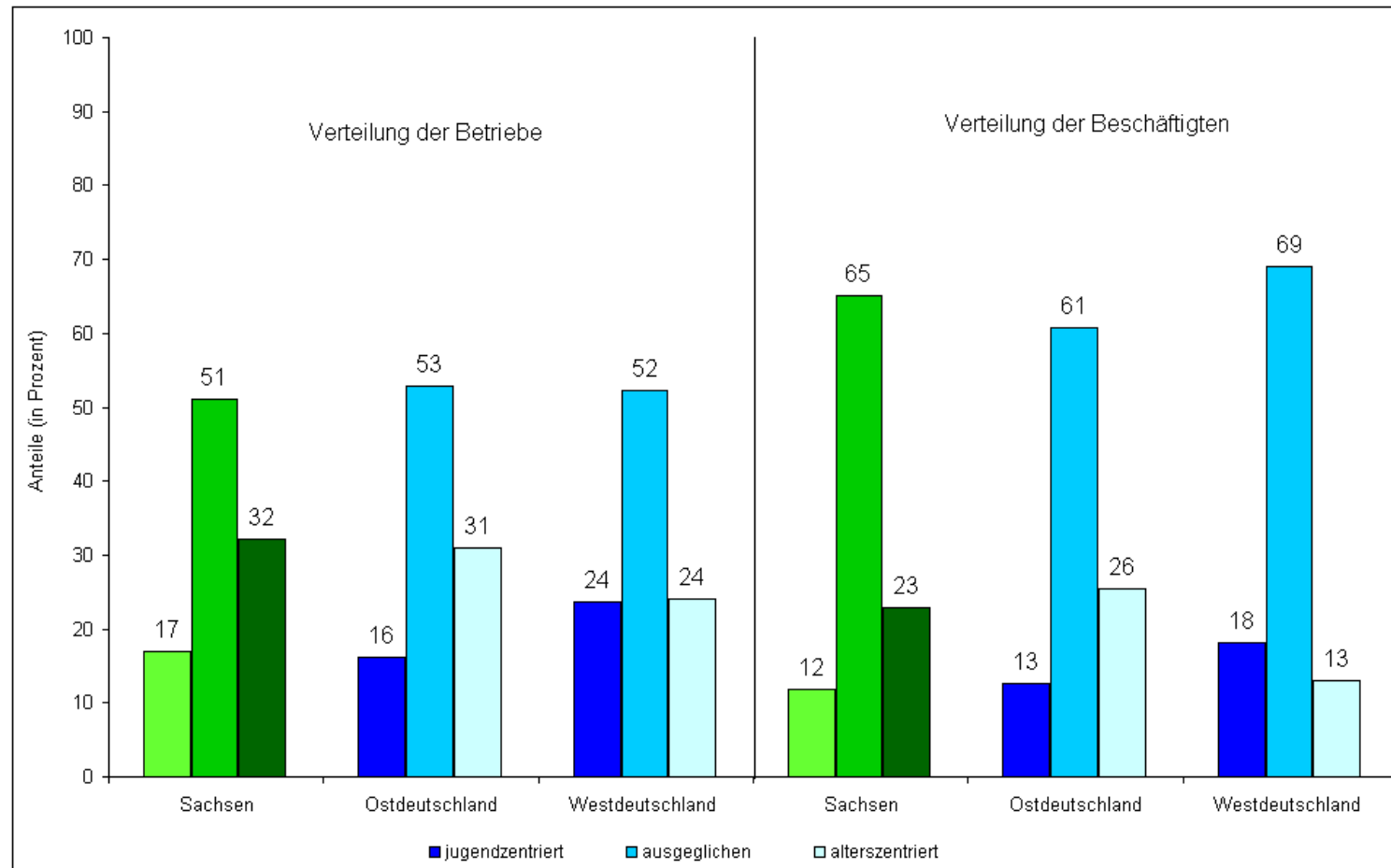
Im Vergleich mit Westdeutschland zeigt sich bereits seit Jahren, dass der Anteil der Beschäftigten, deren Tätigkeit eine Berufsausbildung bzw. einen Hochschul-/Fachhochschulabschluss erfordert, in Sachsen höher ausfällt. Demgegenüber gibt es in westdeutschen Betrieben deutlich mehr Einfacharbeitsplätze.

Anteil der Betriebe mit Älteren und Anteil Älterer an den Beschäftigten in Sachsen, Ost- und Westdeutschland
(Stand: jeweils 30. Juni)



In drei von vier Betrieben sind sowohl in Sachsen als auch in Ost- und Westdeutschland ältere Beschäftigte (50 Jahre und älter) tätig. Während allerdings in Sachsen jeder dritte Beschäftigte zu den Älteren zählt, ist es Westdeutschland nur gut jeder vierte. Damit stehen sächsische Betriebe stärker als westdeutsche Herausforderungen gegenüber, die mit der zunehmenden Alterung der Betriebsbelegschaften im Zusammenhang stehen.

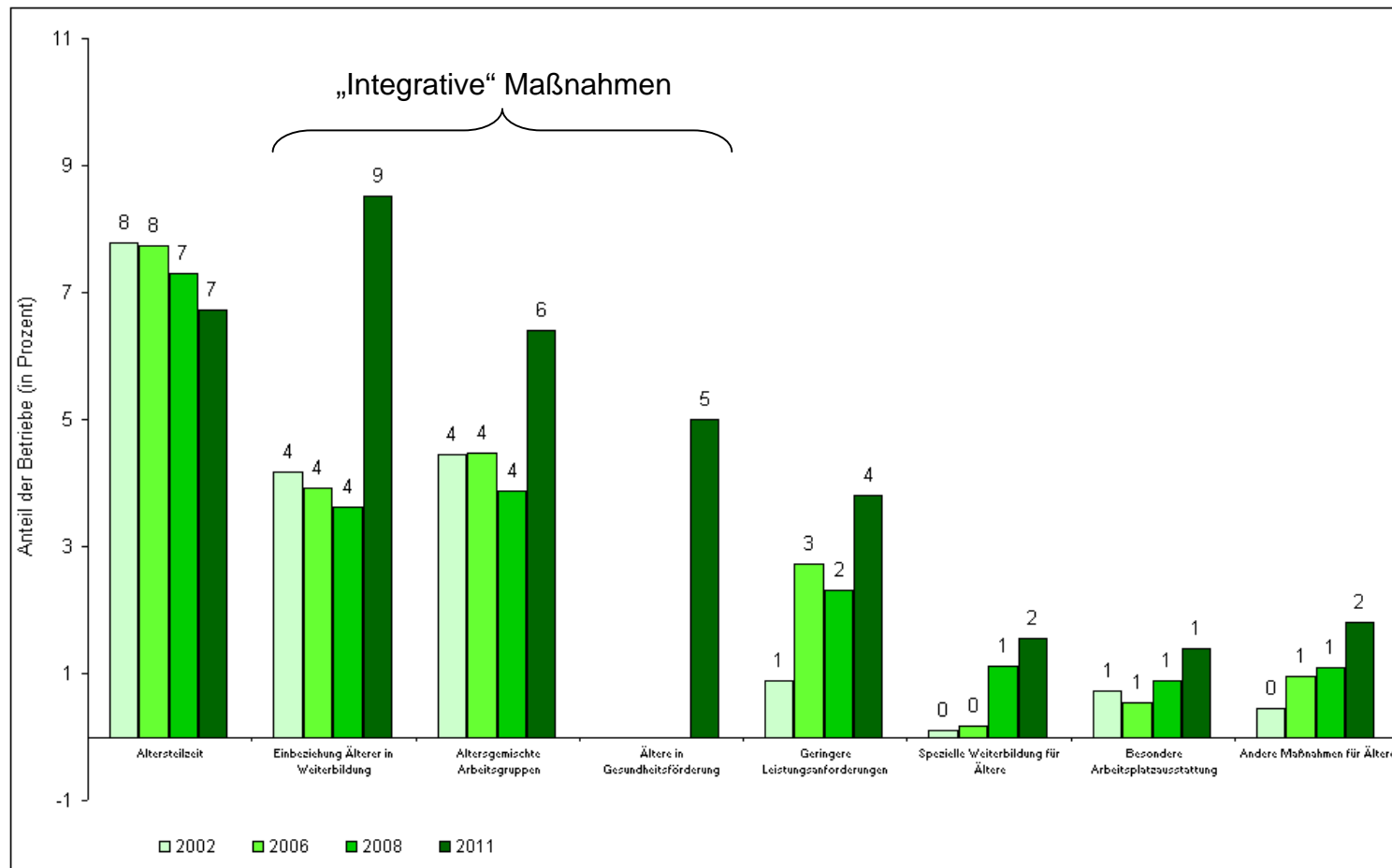
Verteilung der Betriebe und Beschäftigten nach dem Alterstyp der Betriebe in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2011 (Stand: 30. Juni 2011)



Zwar sind in Sachsen, Ost- und Westdeutschland in drei Viertel aller Betriebe Ältere tätig, jedoch gibt es in Sachsen und Ostdeutschland deutlich mehr Betriebe als in Westdeutschland, in denen **überwiegend** Ältere tätig sind (der Beschäftigtenanteil Älterer liegt in diesen sächsischen Betrieben im Durchschnitt bei fast 70%). Knapp jeder vierte Beschäftigte Sachsens ist in einem „alterszentrierten“ Betrieb tätig, in Westdeutschland nur etwa jeder achte. Demgegenüber weisen westdeutsche Betriebe häufiger als in Sachsen eher jüngere Belegschaften auf.

Betriebliche Maßnahmen für Ältere in Sachsen 2002 bis 2011

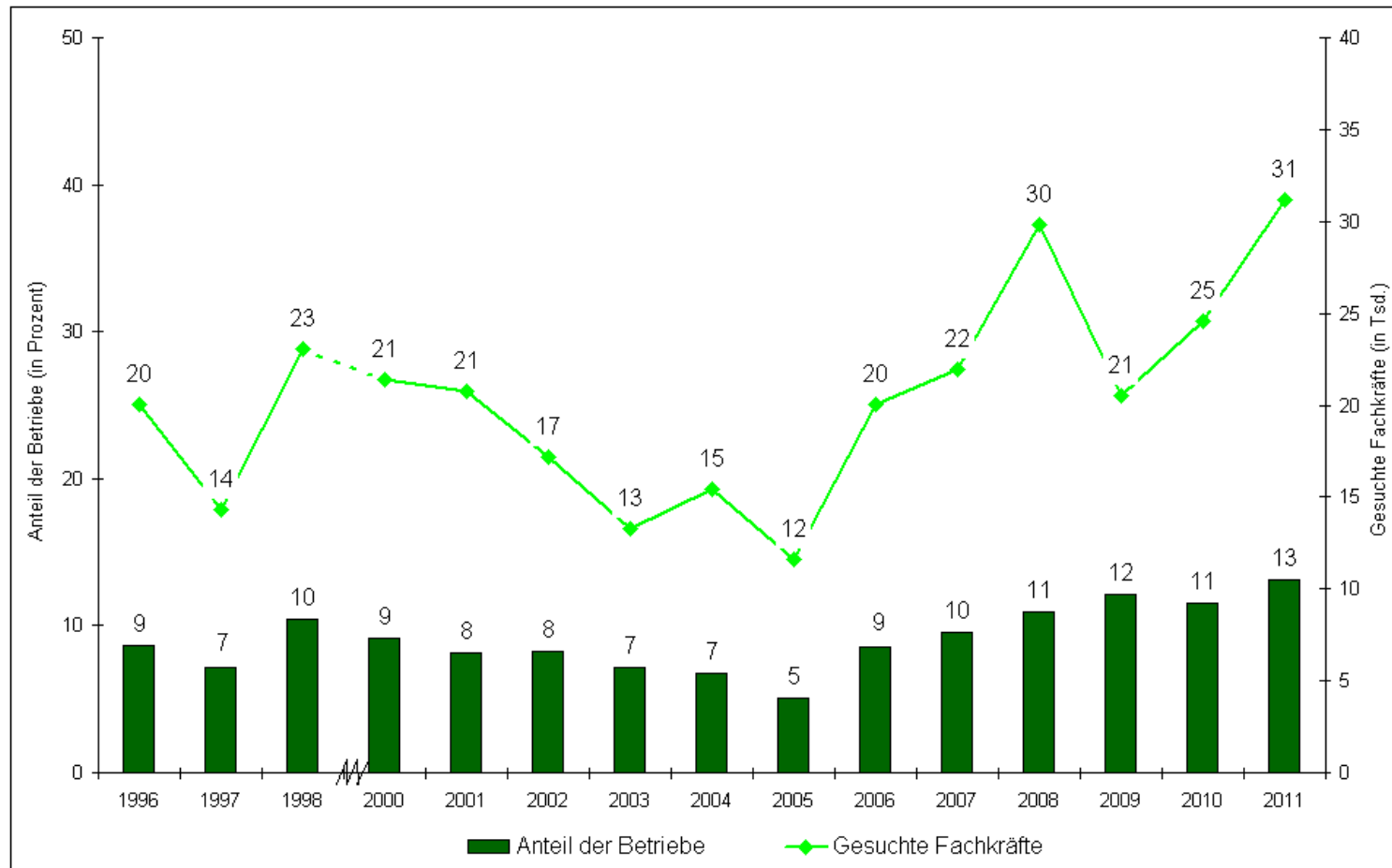
(Stand: jeweils 30. Juni)



Von allen sächsischen Betrieben mit Älteren realisierten 2011 etwa 17 % Maßnahmen, um die Beschäftigungsfähigkeit Älterer zu erhalten (in Ost- und Westdeutschland jeweils 18 %). Während knapp jeder 10. Kleinstbetrieb Maßnahmen anbietet, sind es zwei Drittel der mittleren und 85 % der größeren Betriebe.

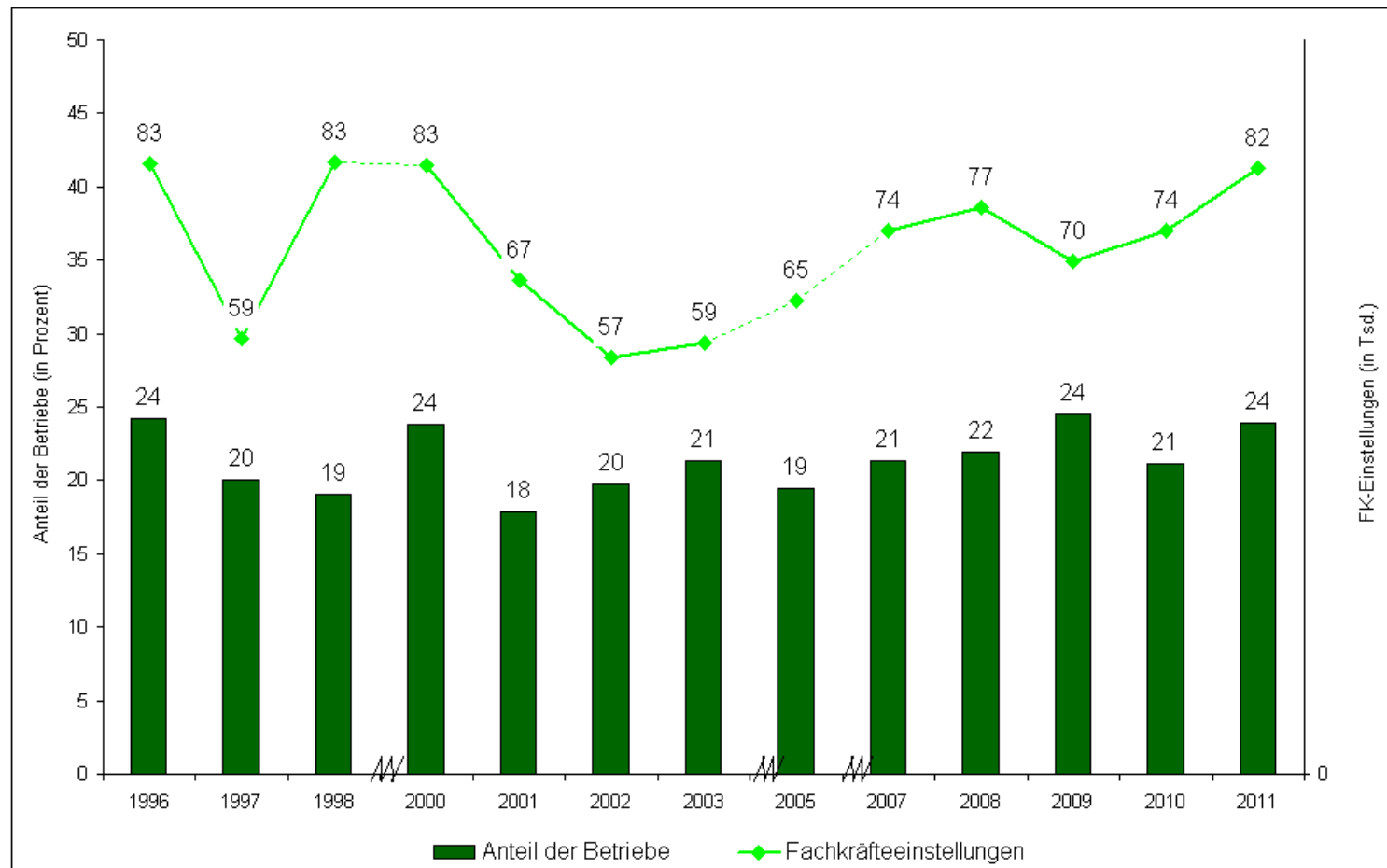
Von den Betrieben, die Maßnahmen anbieten, wird auf die Integration Älterer in bestehende Angebote gesetzt wie z. B. in Weiterbildung und Gesundheitsförderung. Spezielle Angebote wie z. B. geringere Leistungsanforderungen oder auch spezifische Weiterbildungsangebote spielen eine geringe Rolle.

Suche nach Fachkräften 1996 bis 2011 in Sachsen (Stand: jeweils 30. Juni)



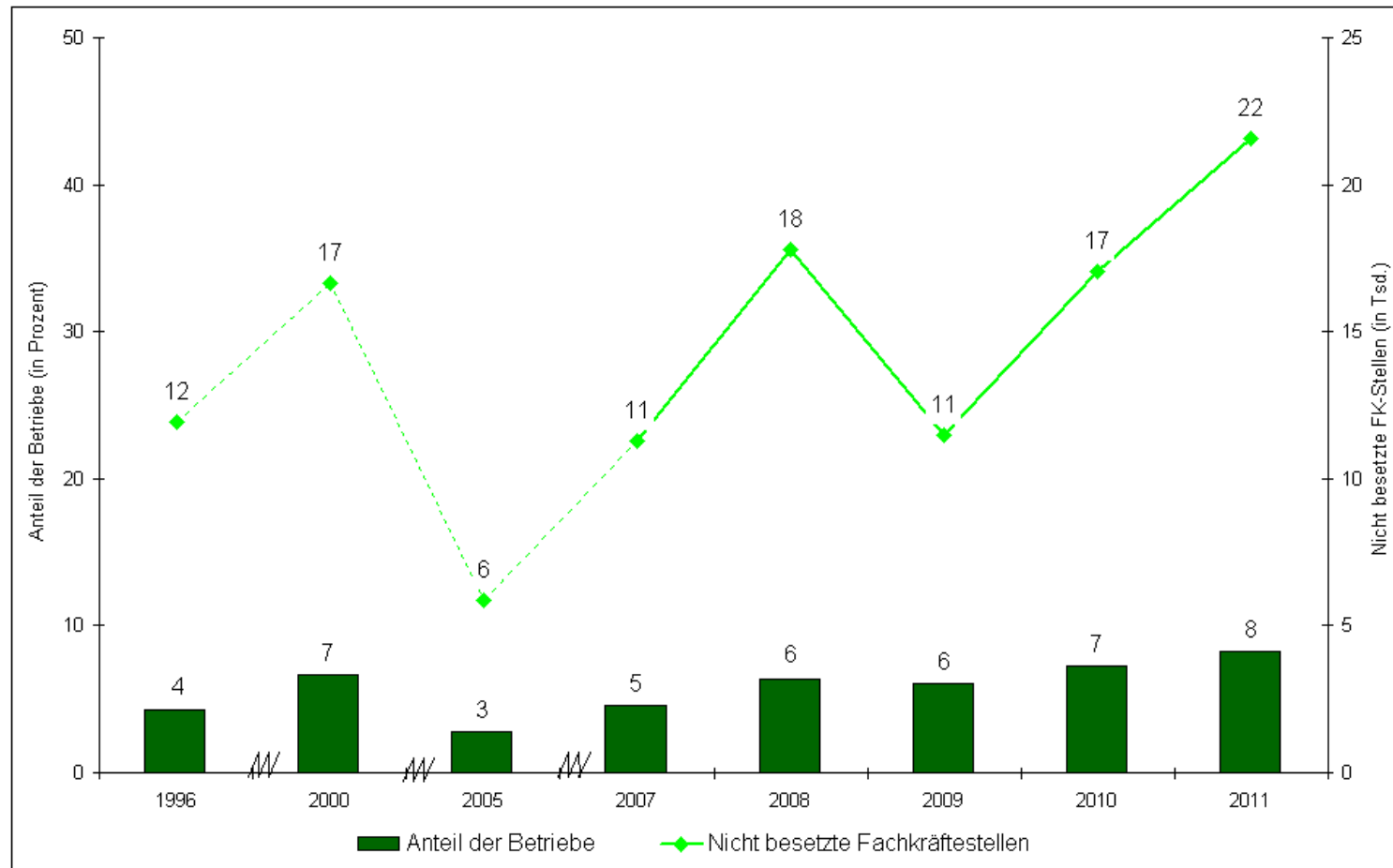
Von 13 % aller Betriebe in Sachsen wurden Mitte 2011 insgesamt etwa ca. 30 Tsd. Fachkräfte zum nächstmöglichen Einstellungstermin gesucht, das ist der höchste Wert seit Mitte der 1990er Jahre. In westdeutschen Betrieben ist die Suche nach Fachkräften gegenüber 2009 noch stärker angestiegen.

Einstellungen von Fachkräften 1996 bis 2011 in Sachsen (Stand: jeweils 1. Halbjahr)



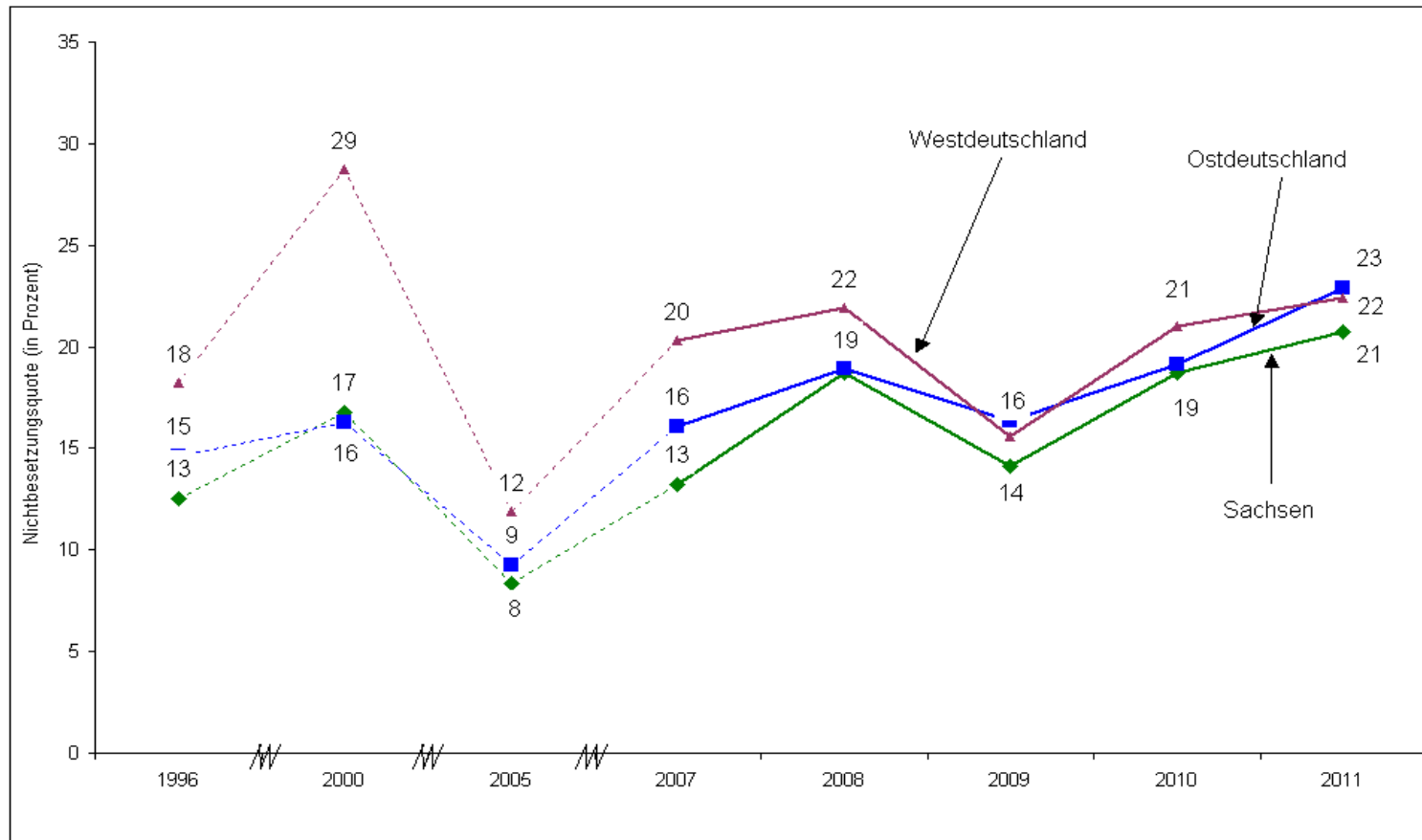
Der Umfang der eingestellten Fachkräfte folgt im Großen und Ganzen der konjunkturellen Entwicklung. Mit Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise hat sich die Zahl der Fachkräfteeinstellungen in 2010, insbesondere aber in 2011 deutlich erhöht. Im 1. Halbjahr 2011 stellten mit 24 % aller Betriebe wieder ebenso viele Betriebe Fachkräfte ein wie in den Vorjahren.

Nicht besetzte Stellen für Fachkräfte 1996 bis 2011 in Sachsen (Stand: jeweils 1. Halbjahr)



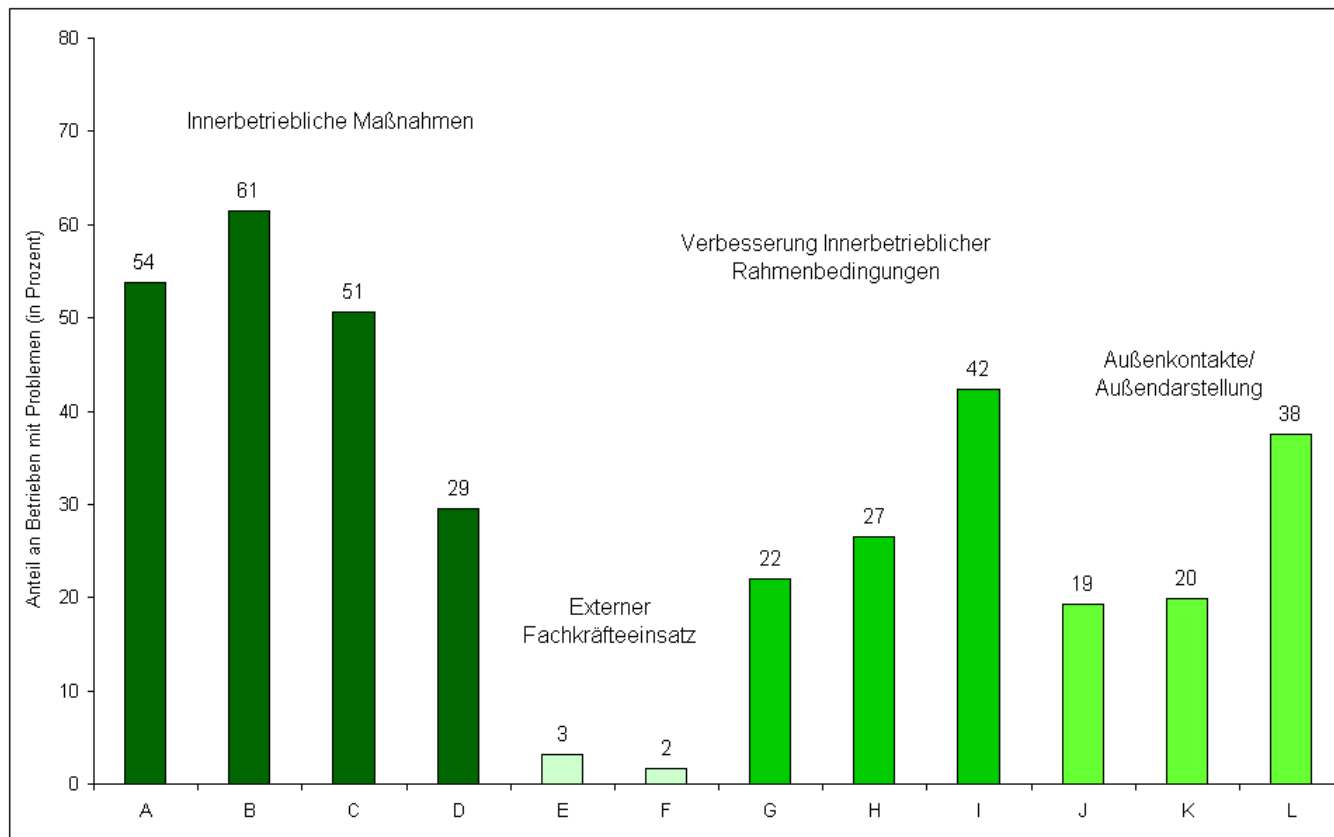
Im 1. Halbjahr 2011 erreichte sowohl die Anzahl unbesetzter Fachkräftestellen als auch der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Fachkräftestellen in Sachsen einen bisherigen Höchstwert. Nach Angaben der Betriebe konnten im 1. Halbjahr 2011 ca. 22 Tsd. Stellen für qualifizierte Tätigkeiten nicht besetzt werden. Der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Fachkräftestellen erhöhte sich auf 8 %.

Nichtbesetzungsquote in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 1996 bis 2011
(Stand: jeweils 1. Halbjahr)



Mit dem Beschäftigungsaufbau in Sachsen seit 2005 und der damit einhergehenden steigenden Nachfrage nach Fachkräften erhöhte sich die Nichtbesetzungsquote für Fachkräfte von 8 % in 2005 auf 21 % in 2011 (im Krisenjahr 2009 14 %). Dennoch ist es den sächsischen Betrieben in den zurückliegenden Jahren häufiger gelungen, Fachkräftestellen zu besetzen als in Ost- und Westdeutschland. Die Besetzungsproblematik war 2011 in sächsischen, ost- und westdeutschen Betrieben ähnlich, während Mitte der 1990er und Anfang der 2000er Jahre westdeutsche Betriebe deutlich größere Schwierigkeiten hatten, den Fachkräftebedarf zu decken als sächsische. In Sachsen verringerte sich innerhalb dieses Zeitraums die Beschäftigungszahl, und es standen offenbar ausreichend Fachkräfte zur Verfügung.

Betriebliche Strategien zur Deckung des Fachkräftebedarfs in Sachsen
 (Betriebe mit Fachkräftebedarf in den kommenden 2 Jahren und erwarteten Problemen mit hoher Bedeutung)



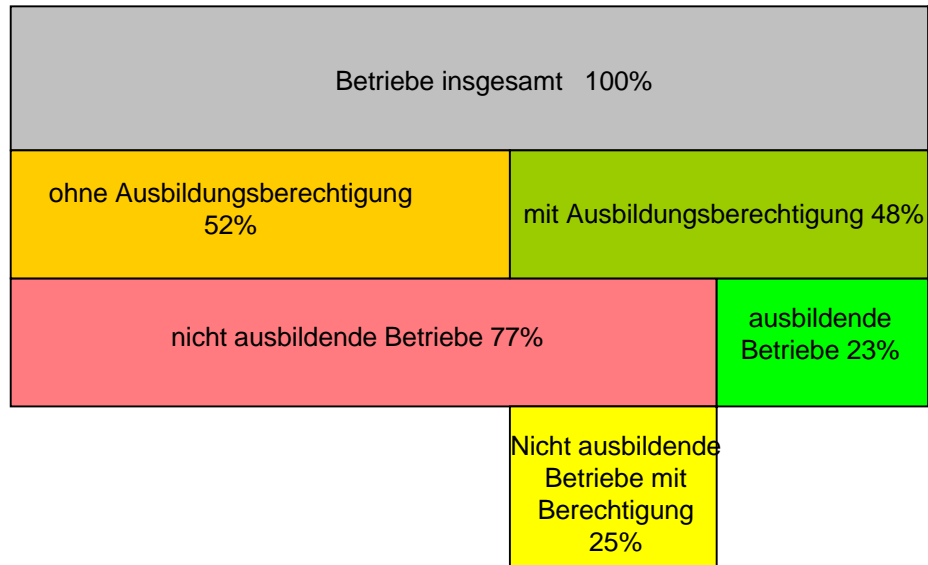
- | | | | |
|-----------------------|------------------------|----------------------|---------------------------|
| A Ausbildung | D Ältere länger halten | G Löhne | J Kooperation mit Schulen |
| B Weiterbildung | E Leiharbeit | H Beruf/Familie | K Kooperation mit Kammern |
| C Personalentwicklung | F Ausland | I Arbeitsbedingungen | L Öffentlichkeitsarbeit |

In den kommenden 2 Jahren beabsichtigt gut jeder vierte sächsische Betrieb, Fachkräfte einzustellen. Zwei Drittel dieser Betriebe erwarten Besetzungsprobleme, die überwiegend mit einem Bewerbermangel begründet werden.

Als betriebliche Strategie, den Fachkräftebedarf zu decken, wurde am häufigsten die Weiterbildung genannt, gefolgt von der betrieblichen Ausbildung. Eine Rolle spielen aber auch Fragen der längerfristigen Personalentwicklung, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen wie auch die Strategie, ältere Beschäftigte länger im Betrieb zu halten.

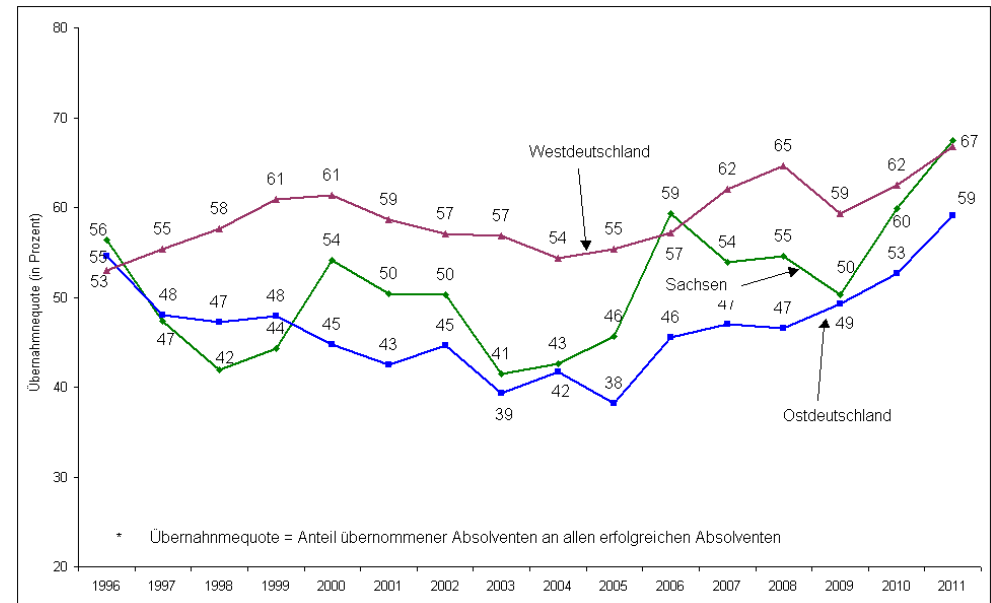
Von Betrieben mit eher älteren Belegschaften wurden alle Strategien deutlich seltener genannt als von Betrieben mit eher jüngeren Beschäftigten.

Ausbildungsberechtigung und -beteiligung der Betriebe in Sachsen 2011



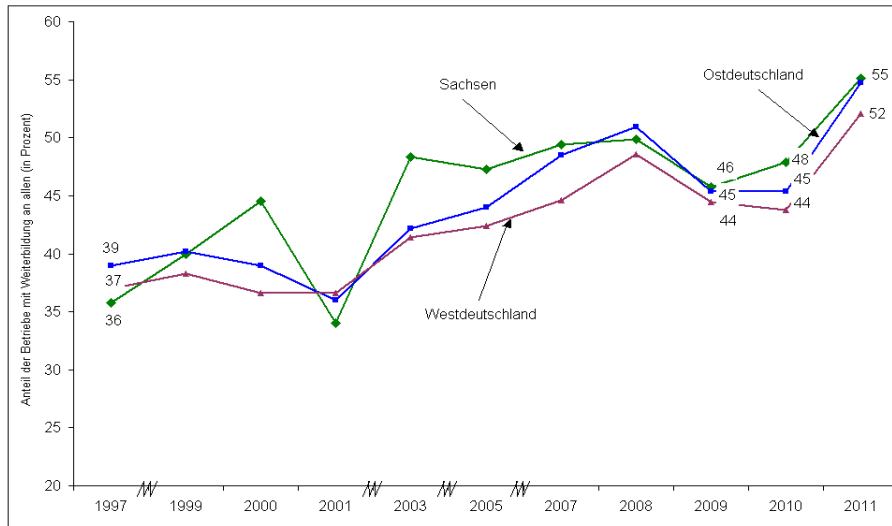
Der Anteil ausbildender Betriebe an allen Betrieben lag Mitte 2011 in Sachsen bei 23 % (Ostdeutschland 22 %, Westdeutschland 33 %). Es treten zunehmend Probleme bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen auf, die u. a. auf sinkende Bewerberzahlen zurückzuführen sein dürften.

Übernahmequoten von Ausbildungsabsolventen in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 1996 bis 2011 (Stand jeweils 30.6., in Prozent)

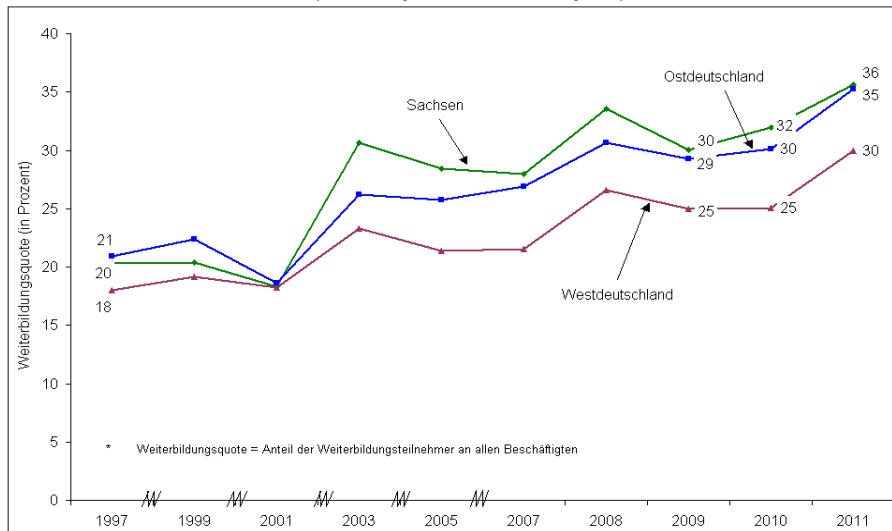


Parallel zum Beschäftigungsaufbau in Sachsen erhöhte sich seit 2006 die Übernahmequote von Ausbildungsabsolventen. Sie lag 2011 in Sachsen auf einem bisherigen Höchststand von 67 % (Ostdeutschland 59 %, Westdeutschland 67 %). Von allen **betrieblich ausgebildeten** Jugendlichen wurden 2011 in Sachsen sogar 72 % übernommen und damit anteilig mehr als im Durchschnitt Westdeutschlands (68 %).

Anteil der Betriebe mit Weiterbildung 1997 bis 2011
(Stand: jeweils 1. Halbjahr)



Weiterbildungsquote 1997 bis 2011
(Stand: jeweils 1. Halbjahr)



Weiterbildungsaktivitäten der Betriebe auf hohem Niveau

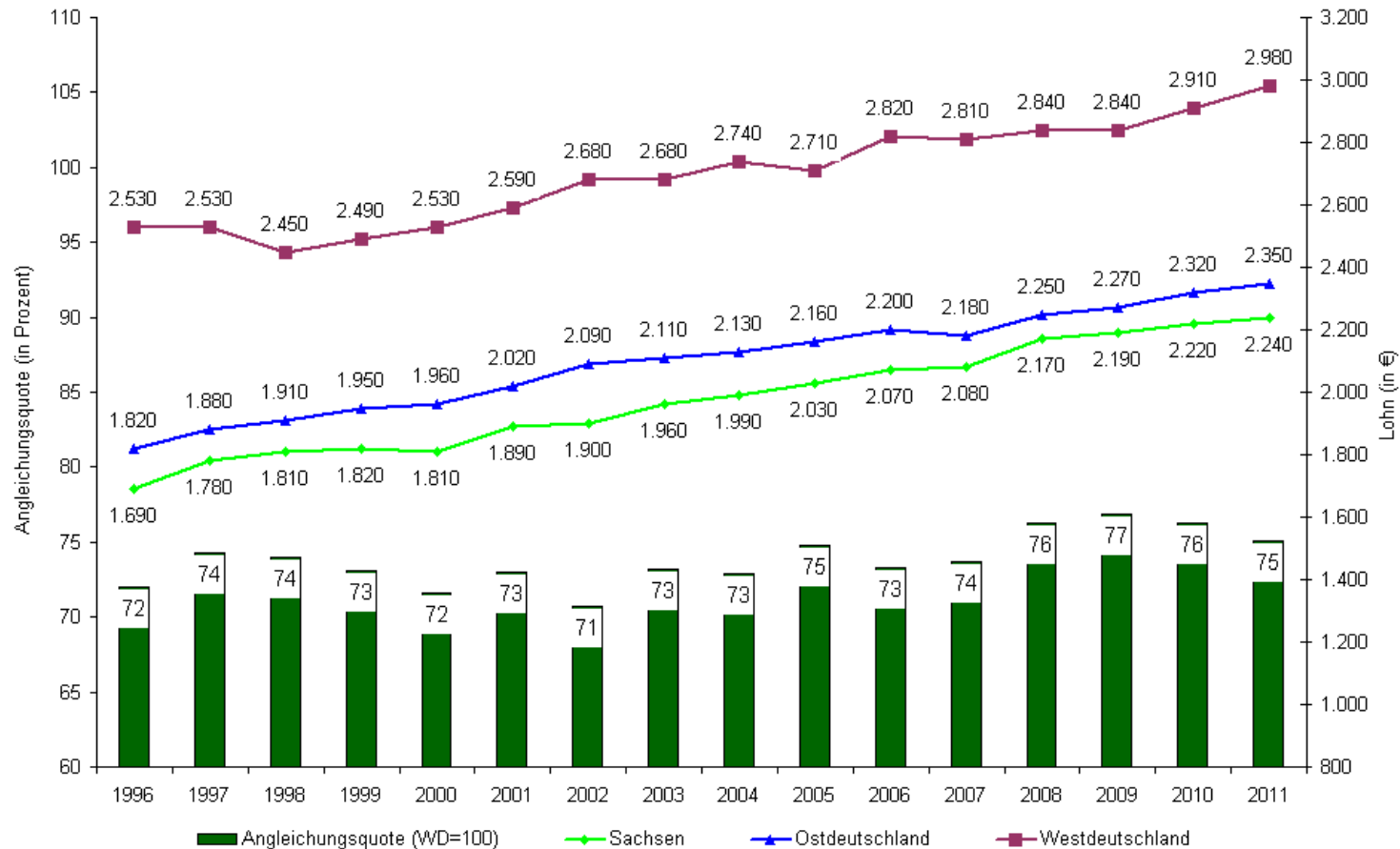
Der Anteil der Betriebe, die in Sachsen im 1. Halbjahr 2011 Mitarbeiter für Weiterbildungsmaßnahmen freigestellt bzw. die Kosten übernommen haben, betrug 55 %. Mit Überwindung der Krise haben sich die Weiterbildungsaktivitäten der Betriebe damit in Sachsen deutlich erhöht. Weiterbildung ist eine wichtige Strategie, den Problemen bei der Deckung des Fachkräftebedarfs zu begegnen.

Weiterbildungsquote der Beschäftigten weiter gestiegen

Die Weiterbildungsquote der sächsischen Betriebe ist deutlich gestiegen und lag im 1. Halbjahr 2011 bei 36 %. Nach wie vor beteiligen sich die Beschäftigten in Sachsen und Ostdeutschland häufiger an betrieblicher Weiterbildung als in Westdeutschland (30 %).

Die Weiterbildungsquote der Frauen lag im gleichen Zeitraum bei 40 %, die der Männer bei 31 %. Ältere Beschäftigte werden nach wie vor in geringerem Maße in betriebliche Weiterbildung einbezogen als ihre jüngeren Kollegen. Die Weiterbildungsquote Älterer lag 2011 bei 30 % und damit unterhalb der Durchschnittsquote. Gleichwohl wurden 2011 mehr ältere Beschäftigte in Weiterbildung einbezogen als noch 2008 (27 %). In Westdeutschland ist die Situation ähnlich.

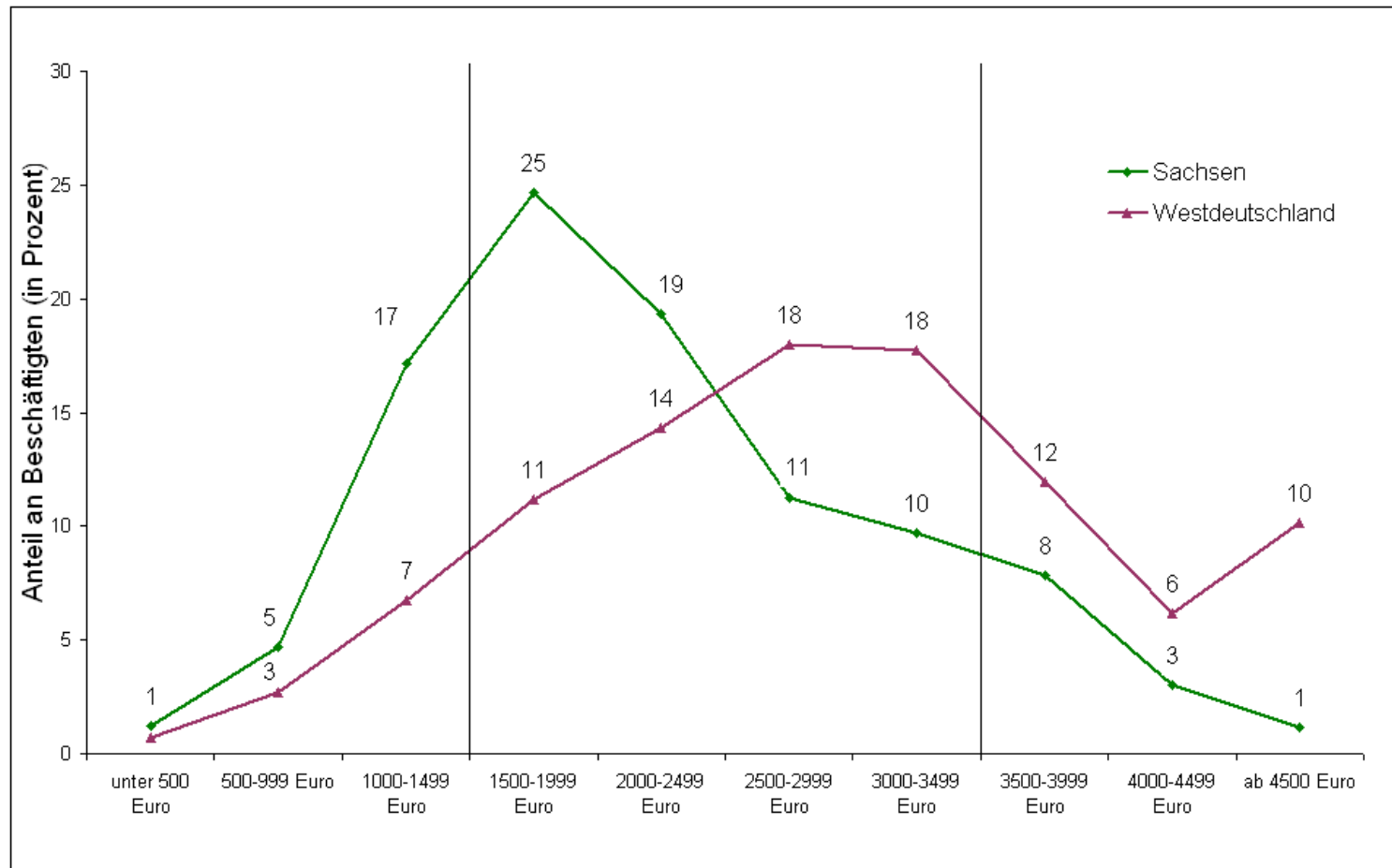
**Bruttodurchschnittslohn/-gehalt je abhängig Beschäftigten
(in Vollzeitäquivalente) in Sachsen, Ost- und Westdeutschland und Angleichungsquote 1996 bis 2011**
(Stand jeweils Juni; ohne Arbeitgeberanteile und ohne Urlaubsgeld; alle Betriebe)



Der Bruttodurchschnittslohn je abhängig Beschäftigten (in Vollzeitäquivalente) betrug im Juni 2011 in Sachsen 2.240 €. Die Angleichungsquote (Westdeutschland = 100) lag bei 75 %. Bei einem Bezug auf abhängig Beschäftigte (in Personen) fiel die Angleichung höher aus und erreichte 79 %.

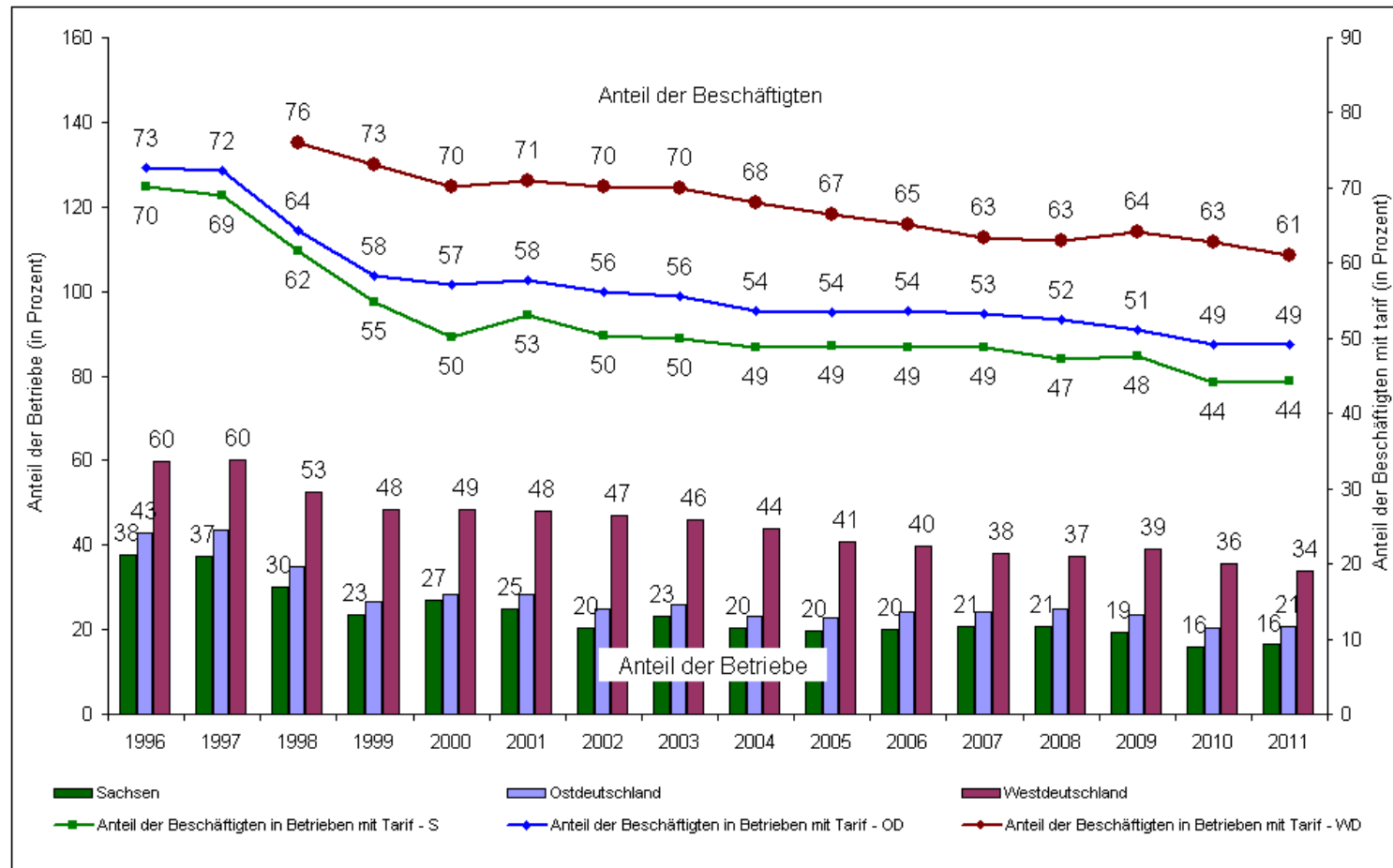
Verteilung der abhängig Beschäftigten nach dem jeweiligen Intervall des betrieblichen Durchschnittslohns im Juni 2011 in Sachsen und Westdeutschland

(Anteil an allen abhängig Beschäftigten – in Vollzeitäquivalenten)



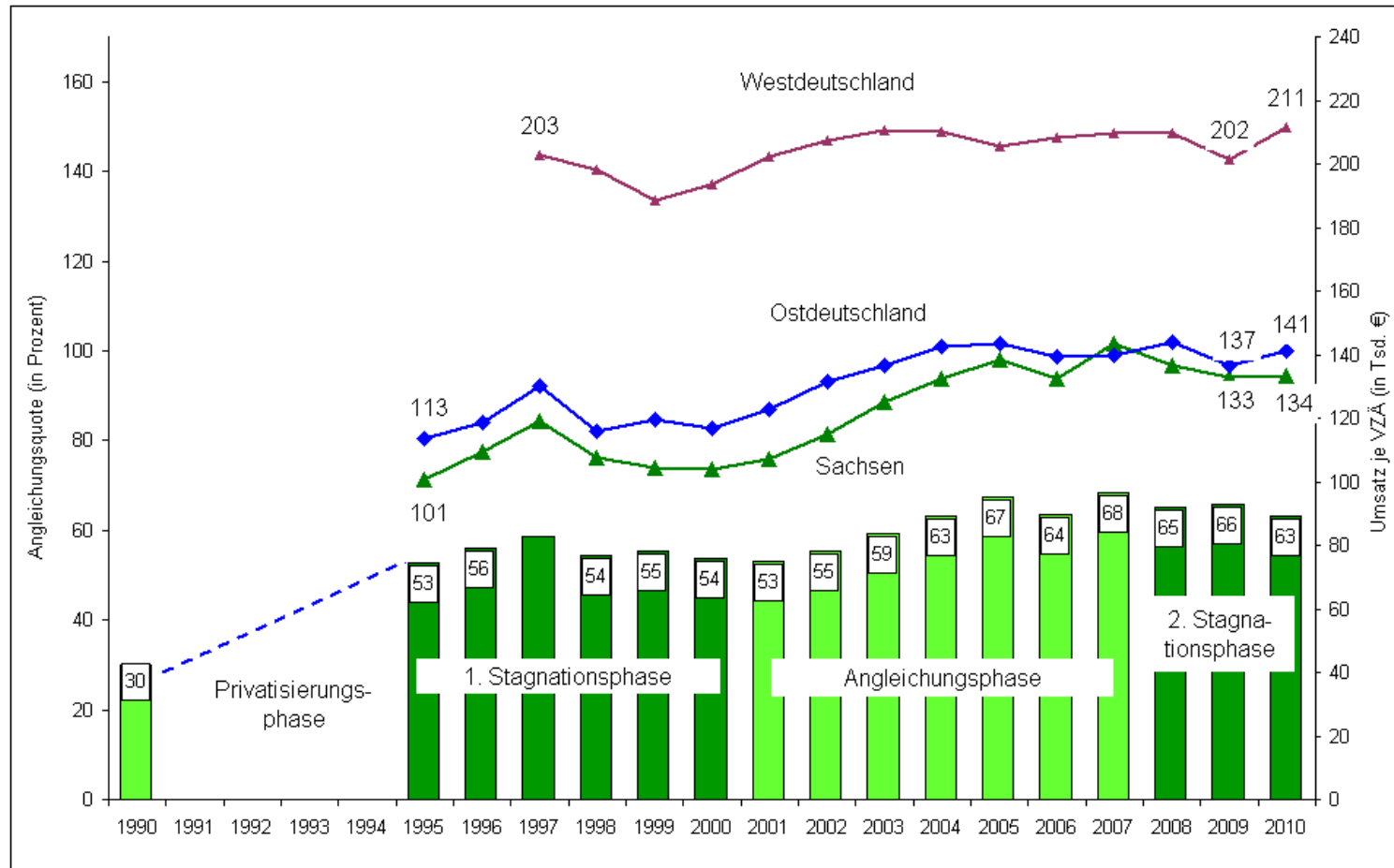
In Sachsen gibt es gut bezahlte Beschäftigungsverhältnisse (mindestens 3.500 €), die allerdings in Westdeutschland mehr als doppelt so häufig auftreten wie in Sachsen (Sachsen 12 %, Ostdeutschland 12 %, Westdeutschland 28 %). Demgegenüber sind niedrigere Einkommen (unterhalb von 1.500 €) in Sachsen mit 23 % verbreiteter als in Westdeutschland mit nur 11 %.

Betriebe mit Tarifbindung in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 1996 bis 2011 (alle Betriebe)



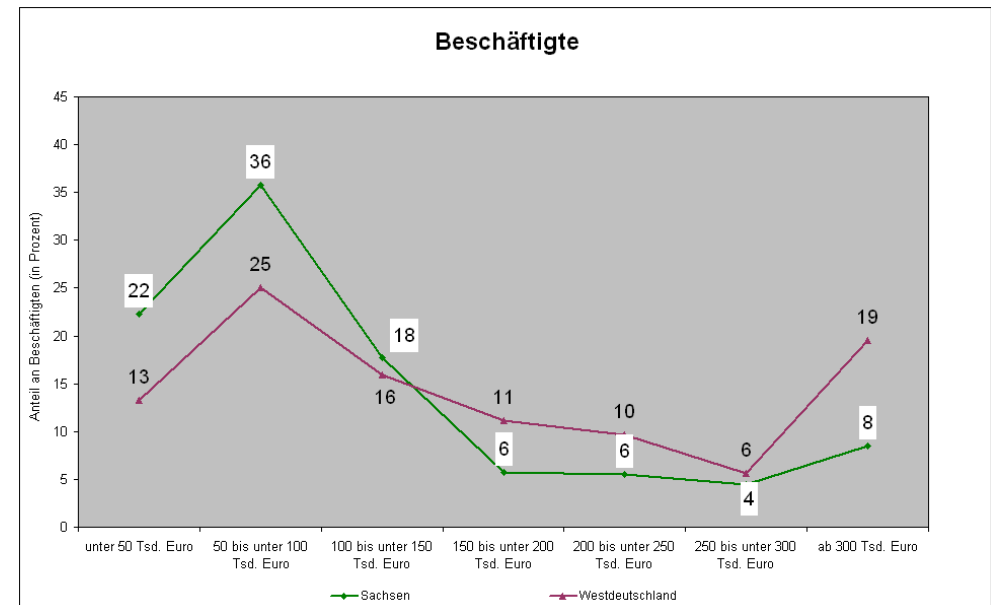
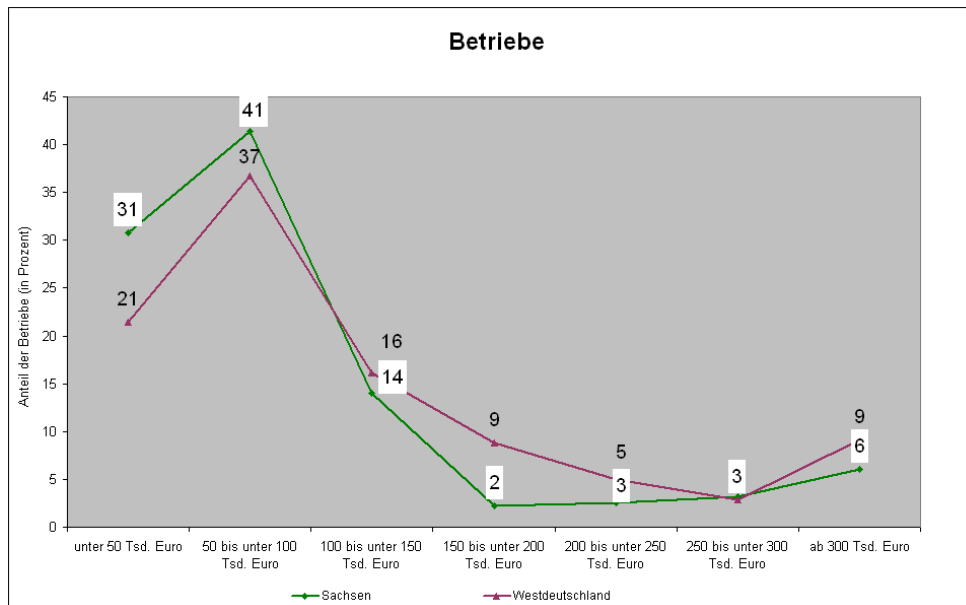
Die Tarifbindung in Sachsen und Ostdeutschland ist deutlich niedriger als in Westdeutschland. Während 2011 16 % der Betriebe in Sachsen tarifgebunden (Branchen- oder Haustarifvertrag) waren, traf dies auf jeden dritten westdeutschen Betrieb zu. Aufgrund der Größe der Betriebe, die einen Tarifvertrag abgeschlossen haben, werden in Sachsen aber 44 % und in Westdeutschland 61 % aller Beschäftigten tariflich entlohnt. Die Flächentarifbindung zeigte in der Vergangenheit in Sachsen wie in Ost- und Westdeutschland deutlich rückläufige Tendenzen.

Produktivitätsentwicklung (Umsatz je Beschäftigten – in VZÄ) in Sachsen, Ost- und Westdeutschland sowie Produktivitätsangleichung 1990 bis 2010 (alle Betriebe mit Umsatz)



Der Produktivitätsabstand der Wirtschaft Sachsens gegenüber Westdeutschland ist immer noch beträchtlich und hat sich in den zurückliegenden Jahren nicht verringert.

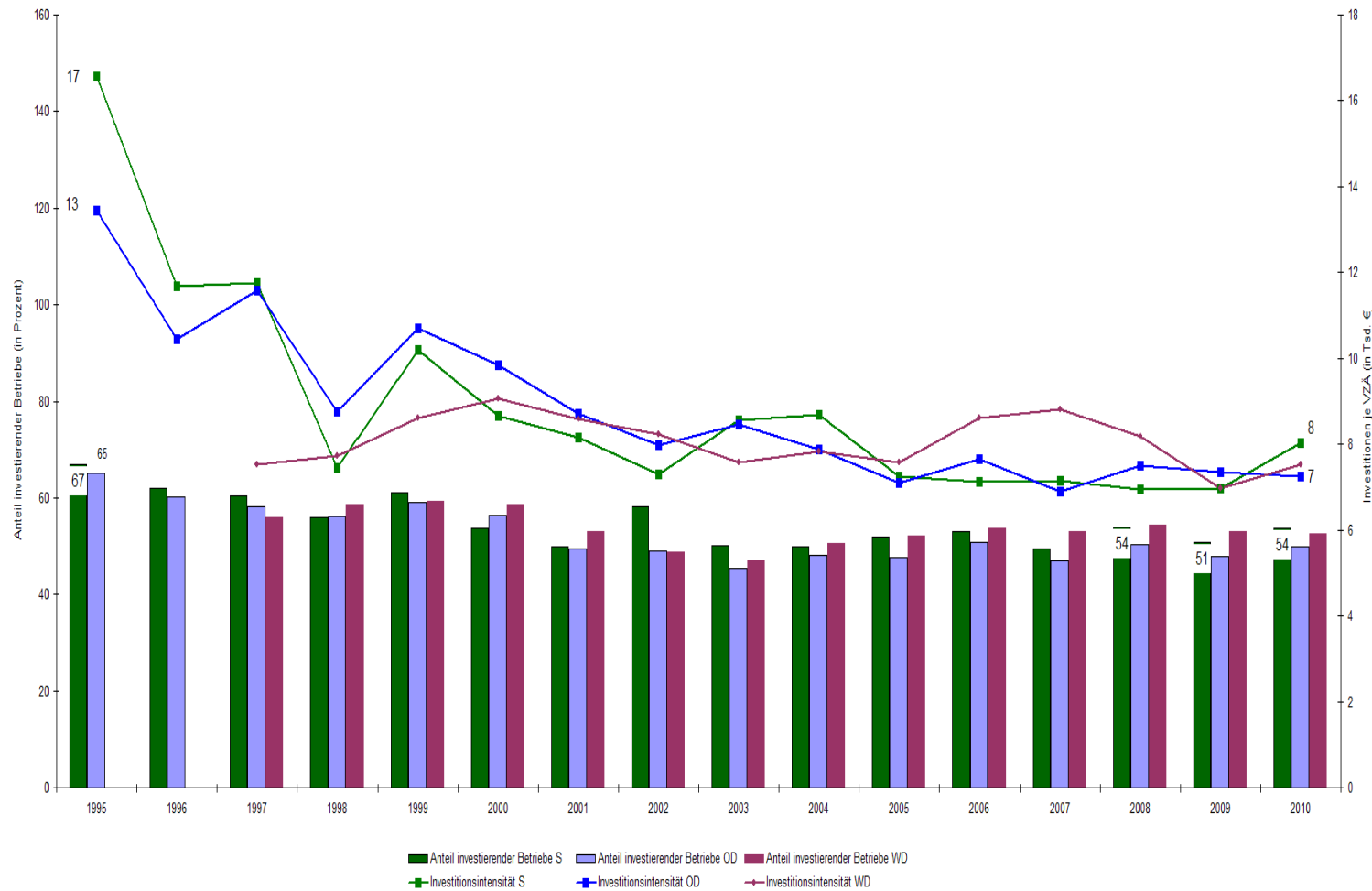
Verteilung der Betriebe und Beschäftigten nach Umsatz je VZÄ 2010 in Sachsen und Westdeutschland (alle Betriebe mit Umsatz)



Auch wenn sächsische Betriebe im Durchschnitt noch immer einen Produktivitätsabstand zu Westdeutschland haben, gibt es Betriebe, deren Produktivität Spitzenwerte erreicht. Im bundesdeutschen Durchschnitt wurde 2010 ein Jahresumsatz von ca. 200 Tsd. € je VZÄ erwirtschaftet. In Sachsen beträgt der Anteil von Betrieben, in denen dieser Wert übertroffen wurde, 12 % (Ostdeutschland 12 %, Westdeutschland 17 %). In diesen hochproduktiven Betrieben Sachsens waren allerdings nur 18 % aller Beschäftigten tätig (Ostdeutschland 20 %, Westdeutschland 35 %).

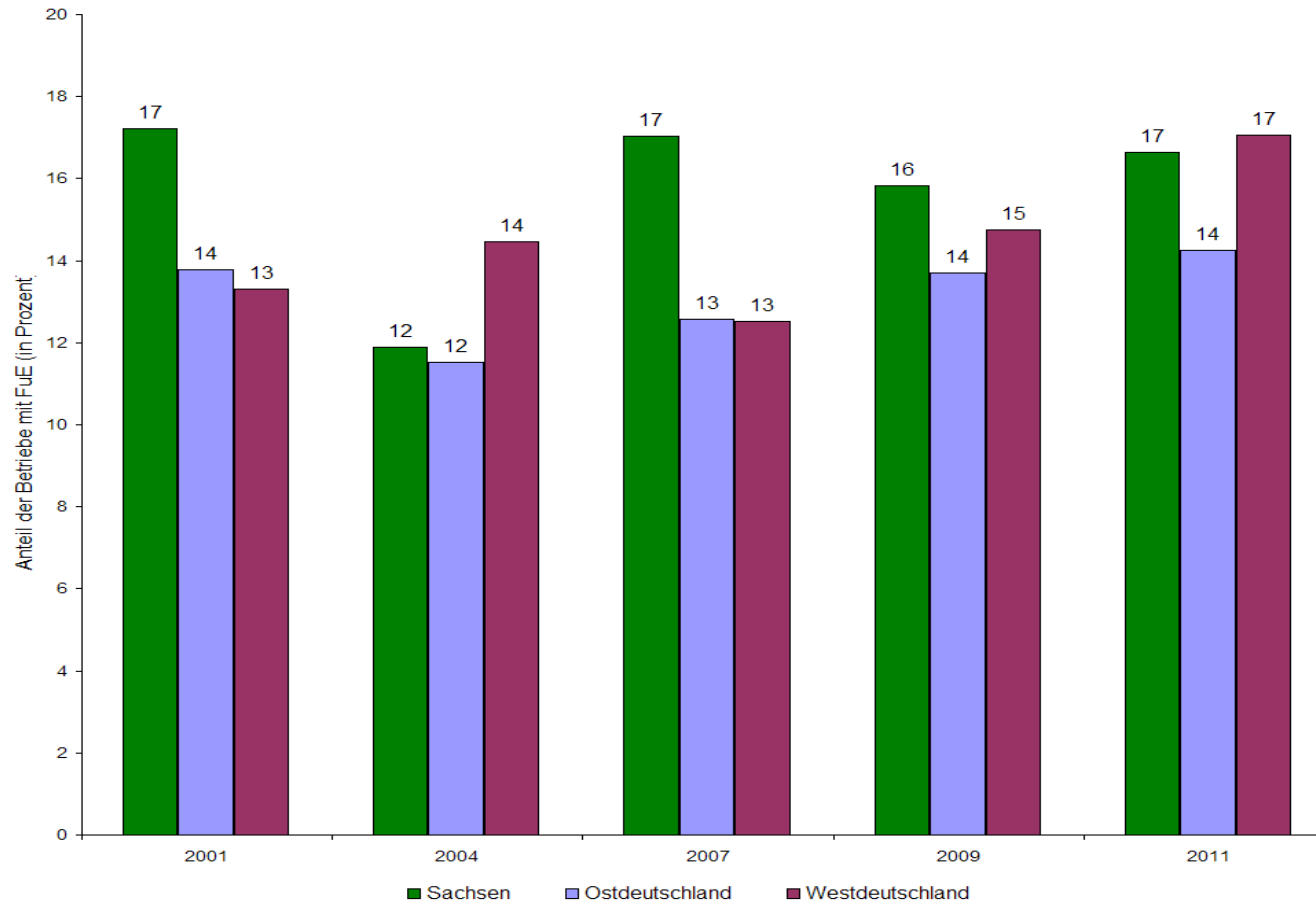
Neben hochproduktiven Betrieben in Sachsen gibt es einen beträchtlichen Anteil von Betrieben, in denen 2010 weniger als 50 Tsd. € je VZÄ realisiert wurden. Knapp jeder dritte sächsische Betrieb mit 22 % aller Beschäftigten ist demnach niedrigproduktiv. Die Verbreitung dieser Betriebsgruppe ist in Westdeutschland deutlich geringer. Nur jeder fünfte Betrieb mit einem Beschäftigungsanteil von 13 % erzielte in Westdeutschland ein Umsatzniveau unterhalb von 50 Tsd. €. Niedrigproduktive Betriebe gehören sowohl in Sachsen als auch in Westdeutschland vor allem den Dienstleistungsbranchen an.

Investitionsbereitschaft der Betriebe in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 1995 bis 2010 (alle Betriebe)



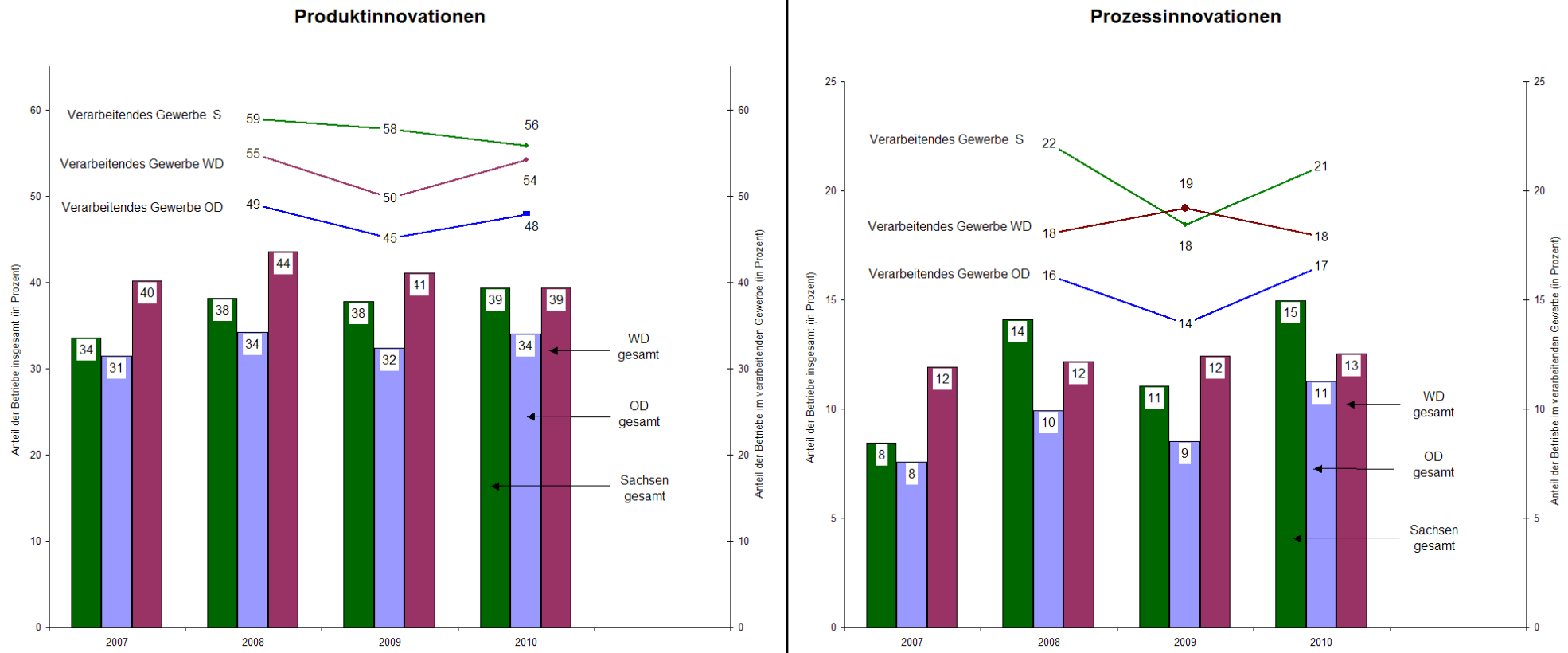
Zwischen 2005 und 2009 stagnierten das Investitionsvolumen und die Investitionsintensität in den sächsischen Betrieben. Nach der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde 2010 deutlich mehr investiert als in den Vorjahren, insbesondere im verarbeitenden Gewerbe. Die Investitionsintensität lag leicht oberhalb des westdeutschen Durchschnitts.

Anteil der Betriebe mit FuE an allen Betrieben des verarbeitenden Gewerbes in Sachsen, Ost- und Westdeutschland



- Im sächsischen verarbeitenden Gewerbe ist die Beteiligung der Betriebe an FuE höher als im Durchschnitt des ostdeutschen und so hoch wie im westdeutschen verarbeitenden Gewerbe. In den exportintensiven Zweigen ist etwa jeder dritte Betrieb an FuE beteiligt.
- Über alle Wirtschaftsbereiche zählt der Freistaat Sachsen bundesweit zu den Ländern, in dem die Betriebe am häufigsten im FuE-Bereich tätig sind. Betrachtet man ausschließlich die ostdeutschen Flächenländer, betreiben in Sachsen mit 6 % aller Betriebe anteilig deutlich mehr Betriebe FuE als in den anderen neuen Ländern (jeweils 3 bis 4 %).

Anteil der Betriebe mit Innovationen in Sachsen, Ost- und Westdeutschland von 2007 bis 2010 (alle Betriebe mit Umsatz)



- Die sächsischen Betriebe insgesamt sind genau so häufig innovativ wie westdeutsche: jeweils 40 % aller Betriebe realisierten 2010 Produkt- und/oder Prozessinnovationen (Ostdeutschland 35 %).
- Das verarbeitende Gewerbe in Sachsen weist überdurchschnittlich hohe Innovationsaktivitäten auf, die sowohl bei Produkt- als auch bei Prozessinnovationen 2010 oberhalb westdeutscher Vergleichswerte lagen. Mit einer Beteiligung von 56 % aller Betriebe dieses Wirtschaftsbereichs an Produktinnovationen und 21 % an Prozessinnovationen wurde unter den ostdeutschen Ländern ein Spitzenwert erzielt.
- Der hohe Anteil sächsischer Betriebe, die Innovationen tätigen, basiert auf intensiver Forschung und Entwicklung im Freistaat.

Positive Veränderung wichtiger Kennziffern, aber wirtschaftlicher Aufholprozess stagniert	
Umsatz und Exporte ansteigend	Anstieg der Löhne und Gehälter
Ertrags- und Gewinnlage verbessert	Hohe Investitionsbereitschaft

Aktuelle Rahmenbedingungen für Beschäftigungsaufbau	
Fachkräftebedarf auf Rekordniveau	Besetzungsschwierigkeiten nehmen zu
Betriebsbelegschaften altern, altersbedingter Ersatzbedarf steigt	Anteil atypischer Beschäftigungs- verhältnisse auf hohem Niveau

Strategien zur Sicherung des Fachkräftebedarfs	
Betriebliche Ausbildungsreserven erschließen	Hohes betriebliches Weiterbildungsniveau weiter ausbauen
Übernahme von Ausbildungsabsolventen weiter erhöhen	Rahmenbedingungen für mehr Vollzeitbeschäftigung verbessern
Maßnahmen zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit Älterer erweitern	